



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

181 (29.7.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-36097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-36097)

General-Anzeiger



In der Poststube eingetragen unter Nr. 2249.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adreſſen: Journal Mannheim. Verantwortlich: Chriſt. Redakteur: Julius Kay. Für den Anzeigenſtell: A. Lohner. Rotationsdruck und Verlag der Dr. P. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) Jährlich in Mannheim.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postanſchlag M. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Inserate: Die Colonnelle 20 Pfg. Die Kleinere 10 Pfg. Einzelnummern 3 Pfg. Doppelnummern 5 Pfg.

Nr. 181, 2. Blatt.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 29. Juli 1888.

Fenilleton.

Dahak, der Sänger.

(Ein Kulturbild aus Ägypten.)

Der Bauer, welchen der näselnde Gesang eines fellaſchen Gelegenheitsdichters aus Ober-Ägypten auf ihn auslächelt, kostete ihm das, was ein ägyptisches Proletariatkind seine Heimath nennt: ein Schiffsruder in einer der vielen zerfallenen Lehmhütten Gairo und das Bewußtsein, den Hunger mit den Eltern und Geschwistern zu theilen. . . Wie mit einer Fessel um den Nacken, so folgte der Knabe eines Tages einem Sänger, dessen Tamburin jedem besser gekleideten Eingeborenen entgegenraffelte, und dessen Verse dann vom Lob des Unbekannten überfloßen — ein Lob, welches dessen edles Herz, die offene Hand, den schneeweißen Turban, das grüne Brodbrot, den süßen Mel den er ritt, traf, bis der Geschmeichelte den Sängersold in Kupfer gelegt hatte. Oft sang er auch einen Kranken an, welchen er dann, in der Ueberzeugung, nicht ganz verstanden zu werden, verspottete und verhöhnte: das trug wieder Kupfer ein, nicht vom Kranken, sondern von den Rechtsläubigen, die sich des Spottes freuten. Auch dort, wo hoch aus der Mauer ein farocenisches Gitterfenster vorkam, raffelte seine breite Halbtrommel und der Improvisator leierte seine monotonen Schmeicheltropfen so lange, bis sich eine handgroße Luke öffnete, aus der eine Kleinigkeit für ihn herabkam. . . Immer hinter ihm her zog der Knabe bis zum Nilhafen von Bulak, dort verlangte der fünfjährige Winderwagen gedietert nach Nahrung. Der Junge griff arglos nach einem Brodfladen, die ein graubärtiger Fellaſche auf seinem Holzrost feilhielt, aber kaum hatte er den ersten Biß gethan, als ihm der weitere Gemüß durch eine Tracht Prägeln vergällt wurde, die auf seinen zu kleben Achseln nackten Körper niederfielen. „Du Christenjohn,“ schimpfte der Alte, „beim Brodstehlen hältst du schon?“ Der Knabe ließ Prägeln und Wortwürfe über sich ergehen, zu seiner Entschuldigung brachte er nur die Worte vor: „Ich bin hungrig.“ Da warf ihm der Alte das angebissene Brod hin, mit dem das Kind sich in einen Winkel verkoch. In diesem Winkel ließ er sich häuslich nieder, verbrachte dort die Nacht und den nächsten Tag. Als er zu Mittag wieder um den Brodfladen herumstrich, rief ihn der Alte zu sich: „Wie heißt du?“ — „Dahak.“ — Das war Alles, was er aus ihm herausbringen konnte. Die Fragen nach Eltern und Heim beantwortete er mit: „Ich weiß nicht.“ Der Alte fühlte eine mitleidige Regung, und befiel den Knaben bei sich.

Dahak lernte lesen und die Koranverse herplacieren. Als seine Bildung diesen Höhepunkt erreicht hatte, mußte er an Stelle des Alten die Brode feil halten. Mitunter stimmte die Rechnung nicht. „Da fehlen noch zwanzig Para für vier Brode,“ fuhr ihn der Alte an. „Ich habe sie Armen geschenkt,“ hieß es zurück. Dahak lag nie, eine seltene Tugend bei dem Ägypter, von welcher sich der Alte zu seiner Verwunderung oft überzeugt hatte. „Warum sagst Du den Armen nicht: Allah?“ (Geh zu Gott) belehrte ihn der Graubart. „Wird der Hungernde von Allah satt?“ fragte Dahak zurück.

Wenn der Alte in den gährenden Gedanken des jungen Kopfes hätte lesen können, so würde er in dem stillen, aufmerksamen Burischen, der an seiner Stelle Brod verkaufte, einen Schalk entdeckt haben, der früh begann, die Schwächen der Menschen zu erkennen, und — das mußte angehen sein — zu verspotten. Seltener zog ein Verkäufer vorbei, auf dessen zum Anpreisen seiner Waaren ertönde Lobes- und Loderufe er nicht ein beifühendes Verstehen im Auge machte.

„Der Segen des Nil! Kaufft nährenden Fische!“ sang der wandernde Fischhändler, dessen getrockneter Nilfisch ein europäisches Riechorgan auf fünfzig Schritte weit erschreckte. Dahak rief in wohlverdientem Singensang: „Nachbar, laß deine Nase weg, gehst du zu Fische!“

Brief der Olivenverkäufer:

„Schwarze Oliven, saftig, milde und durchsichtig!“

so warf Dahak einen Blick über die Waare und ergänzte:

„Sie sind wie Greise: nur runzlige Haut!“

Wie oft schickte er die Fellaſchin, welche von ihren zum Verkauf ausgebotenen Cactusfeigen laut hinaussang:

„Cactusfeigen, süß wie ein Kuß; sie duften nah und fern!“

mit den höhnischen Worten:

„Deine Biere roch daran und sagte: Pfui — das laß ich meinem Herrn!“

fort, weil die Frucht, die er gerne gekauft hätte, sich gar übel präsentirte.

Die Nachbarn lachten über seine Spottverse, die Verkäufer dagegen waren oft nur mit Mühe davon abzuhalten, ihn die Wucht ihrer Häute kosten zu lassen. In seinem fünfzehnten Jahre, als ihn die Nachbarn zu fürchten begannen, weil er auch ihre Schwächen und Fehler nicht schonte, ver-

schwand er eines Tages. Man hatte ihn Nachmittags mit einem blinden Improvisator eifrig sprechen gesehen, der von einem Jungen durch die Straßen geleitet wurde; der Junge trug auch eine Halbtrommel, sang nach jedem Strophenliede des Meisters eine Art Refrain und sammelte die Gaben ein. Einige Nachbarn wollten später den Sänger mit zwei solchen Knaben gesehen haben. Der eine davon wäre Dahak gewesen, meinten sie. . .

Es war zu Ende der Siebziger Jahre, daß ein junger Gelegenheitsdichter die Aufmerksamkeit der Cairiner auf sich lenkte, sowohl durch seine jugendlich edle Gestalt, die durch ein tadellos weißes wallendes Gewand, das auf der Brust eine roth eingewirkte Geißel zeigte, gehoben wurde, als auch durch den satirischen Inhalt seiner Improvisationen, welche sich mit den Lastern und Schwächen der guten Bewohner der Khalkinstadt eingehend gefaßten. Es war Dahak, der fünf Jahre mit dem blinden Gelegenheitsdichter in den moslimischen Landen umhergezogen war. Man lachte zwar gerne über die Satiren, die ihm von den Lippen flossen, allein man belohnte sie nicht so willig mit einer Gabe, wie das plumpeste Lob, und Dahak hätte ein sorgliches Auskommen gehabt, wäre er nicht ein schmucker Jüngling gewesen, dessen eigenartiges Tamburinrasseln die Weiber rasch an die Muscharabien lockte. Sie sahen und hörten ihn gerne und geizten nicht mit kleinen Silbermünzen. Bei Hochzeiten und Beisniedbungen, bei höchsten Festen, wo man gerne lachen wollte, ließ man zuweilen Dahak seine scharfen Zweiseiten singen. Ob er auch Liebeslieder improvisieren konnte, fragte man ihn einmal bei solch einer Gelegenheit. „Nein,“ lehnte er ab, „sie haben keinen Nutzen!“ — „Was man nicht kann, ist freilich nutzlos!“ spottete der Frager. Da setzte sich Dahak hinter die arabische Bißler, Liebeslänge flossen von seinen Lippen, die durch ihre Bluth und Eigenart die Hörer begeisterten; allein nach dieser Probe lehnte er doch wieder jede Aufforderung, darin fortzufahren, ab, mit seiner Ansicht: „Sie haben keinen Nutzen.“

Eines Tages, da fragte er jedoch nicht mehr nach ihrem Nutzen, er sang Liebeslieder, weil sie ihm aus dem zwanzigjährigen, heißen Herzen emporstiegen. . . Am Tage des Einzuges der Meftapiler hielt er immer gute Ernte, denn unzählige Haremswagen säumten den Weg, den die Pilger zu nehmen hatten, und die Insassinnen dieser Kuttschen zeigten sich dankbar für jede Kurzweil. Dahak ließ seine Halbtrommel rasseln und seine Verse fließen, dabei sah er zuweilen die jungen und alten Gesichter der Haremfrauen unter dem dünnen Schleier in Schmach und Lüge leuchten — die Klausur wird heutigentags nicht mehr so streng gehandhabt und dem Improvisator ist etwas mehr Freiheit gestattet, denn wie könnte er von Schönheit singen, wenn er sie nicht — sei es auch nur flüchtig — betrachten dürfte?

In einem etwas abseits stehenden Wagen saß ein junges Weib allein. Ein großes, graues Auge, von schweren, dunklen Wimpern überschattet, blickte ihm entgegen; durch das dünne Florloch sah er die lieblichsten Züge wie durch einen silbernen Nebel ihn anlächeln — seine Halbtrommel raffelte und schrie, aber die Zunge ward ihm schwer und die Gedanken tauchten in sein Herz hinab — als ein tiefer Seufzer stiegen sie aus seiner Brust auf, er wußte nichts zu singen und zu sagen, verwirrt und bewegt mischte er sich unter die Leute in der Nähe des Wagens, den er unablässig mit dem stillen Blick betrachtete, noch einmal den schönen Augen zu begegnen. Als die Meftapiler eingezogen waren und die Frauenkuttschen den Heimweg antraten, folgte Dahak dem Wagen von Weitem; er rollte nach einem fernem Stadttheil vor ein weißkuppiges Gebäude inmitten ruinenhafter Häuser. Dort wohnte Schari Bey, der Arnaut; doch Dahak erkundigte sich nicht nach ihrem Namen, noch wer sie sei, ihm genügte, zu wissen, daß sie dort hause.

Eine Veränderung ging mit ihm vor; seine satirische Schärfe, so selten selbst bei der frühreifen Jugend des Orients, schien plötzlich verflüchtigt zu sein, in den Hintergrund gedrängt von einer ursprünglicheren Empfindung. War oft zog es ihn nach dem stadthernen Bau, in welchen sich der Arnaut mit seinem schönen Dieblingweibe zurückgezogen hatte und dort sang er vor den holzvergitterten Fenstern und den lahlen Mauern sehnsüchtige Klagen um ein graues Auge, von dem er ahnte, daß es nach ihm ausschaute, denn eine Jasminblüthe war einmal, noch ehe er zu singen begonnen, vom emporsteigenden Gitterfenster herabgefallen.

„Jage den winselnden Tagdieb fort!“ herrschte Schari Bey eines Tages seinen Thürhüter an, als er das weiße, prächtig geputzte Berberroß besaß und Dahak's in der Nähe ansichtig wurde, der ihn jedoch nicht beachtete und sein Lied zum Gerler emporjagte.

„Es nützt nichts, o Bey“, gab der Thürhüter zurück, „er kommt immer wieder.“

Mit aerungelter Stirne lauschte der Arnaut eine kurze

Zeit dem Gesange, wobei er den Jüngling scharf musterte, dann ritt er mit einem höhnischen Lächeln davon. Von ungefähr trat ihm der Sänger dieselbe Nacht noch entgegen, bei dem Hochzeitsfeste eines reichen Kaufherrn, wobei Dahak durch seine Improvisationen die ausschließliche Herrengesellschaft erheitern sollte. Zu seinem Plage traten oft der Gastgeber und dessen Freunde und lästerten ihm von Nachbarn und Gästen keine Bosheiten zu, die der Sänger in seine beifühenden Versteine verweben sollte. So war schon auf Kosten vieler gelacht worden, als dem Sänger angefaßt der verschwenderischen Fälle von Genussmitteln und Federbissen, die auf den Matten geküßt standen und in Erinnerung an seine hungernde Jugend die Worte über die Lippen liefen:

„Die Schäffeln fort! Boll bin ich bis zum Darne!“

„Wirt's auf die Straß, für Geier, Hund und — Arme!“

„Hungrige Raben schimpfen,“ fuhr da der Bey los, der schon lange darauf gewartet hatte, den Sänger seinen Woll fähnen zu lassen: „reicht ihm eine Zwiebel!“ Ueberrascht blickte Dahak den ihm ganz unbekanntem Gast an; er sah ein finstres Auge auf sich gerichtet. Der Hausherr nannte ihn Bey. Um Dahak's Mund suchte es höhnisch, als er seinen Reim vorbrachte:

„Sing' ich dem Bey zu laut? Ich kann ihn auch erban'n: Ich sing' des Koffes Lob, ich sing' von Günst der Frau'n!“

„Daha,“ lachte der Bey verächtlich, „Frauengunst nennt es der Landstreicher, wenn man sich durch eine Kupfermünze von seinem Geschrei loskauft!“

Dahak's Auge blickte zu der schnell zurückliegenden Antwort, bei der er ein Jasmin-Reis hochhielt:

„Der Pascha kann mit Gold des Weibes Liebe zwingen Den Jasmin aber kann der Sänger nur erklingen!“

„Aus meinem Garten hast du ihn gestohlen, Knabe!“

schrie der Bey und erhob das lange Tschibukrohr; „die Geißel ist dir sicher, schliefst du noch einmal um mein Haus!“

„Dein Haus und deinen Garten kenn' ich nicht, o Bey, doch wisse, — es war das Glück, sich geliebt zu wissen, das Dahak das Versteine einlästerte:

„Rein Jasmin kommt aus einer Hand, o Segen, Der Sultan selbst möcht' an die Stirn sie legen!“

Er erhob sich nach diesem Verse und schritt, sich verbiegend, von dannen. Der Arnaut war bleich geworden, knappend ging der rothe Weisenkopf, den er in seiner stimmten Wuth auf den Boden stemmte, in Trümmer. Er schwor dem Sänger Verderben. . .

Zwei Tage später zog es Dahak mächtig wieder nach dem großen, einsamen Hause. Der Tag ging zu Ende, der Sonnenball sank in einem Meer von Höhe unter den Horizont der Wüste. Jeder Lusthauch war wie der Athem von tausend Blumen. Dahak ging wie berauscht einher, unter dem Gitterfenster begann er zu singen:

„Auf Falkenschwingen flattert mein Lieb Empor zum Gerler, wo die Blume blüht, Dort schlürft es ein Ohr, das rosig erglüht, Und rothe Lippen lächeln!“

Aus der kleinen Luke ließ eine schmale, weiße Hand etwas herabfallen; Dahak fing es auf in seinem Tamburin — es war ein dünner, goldener Armreif. Gleich darnach er die Gabe in seinem Liede:

„Ein Reiflein, das umkost die Ullienweiße Hand —“

Der Schrei einer Frauenstille, die hinter dem Fenster erkante, machte ihn verstummen; gleichzeitig plüßterte unter einem wüthenden Stoß das Fachwerk des Fensters, so daß es in Trümmern herabfiel, in der gährenden Oeffnung aber erschien der wuthblasse Arnaut mit einem langen Feuerrohr, welches er unter einem schauerlichen Fluch auf den Sänger anlegte. Mit einer instinctiven Bewegung hob Dahak die Halbtrommel, um sie abwehrend zwischen sich und den tobbringenden Lauf zu halten, da fuhr der Feuerstrahl aus dem Rohre, krachend schlug das Blei durch das gespannte Trommelfell und grub sich mit dumpfem Aufschlag in die junge, liebreiche Menschenbrust. Der Betroffene machte eine schnelle Wendung, einen kurzen Schritt, dann schlug er hin, wie ein gefüllter Stamm.

Die Nacht sank herab und bedeckte den jungen Sänger mit ihrem schwarzen Mantel. . . das Roth der eingewirkten Geißel auf seiner Brust war verschwunden unter dem ausfähernden Lebensquell, der das weiße Gewand purpurn färbte. . . Der Sänger war ein stiller Mann geworden.

Am nächsten Morgen wurde am Weichengitter des großen Stadtcanales, das sich bei seinem Wiedereintritt in den Nil quer durch die träben Kluthen zieht, der harte Leib eines Jünglings angeschwemmt. In den kramphast geschlossenen Händen hielt er eine durchlöcherete Halbtrommel und einen feinen, goldenen Armreif. Man erkannte in ihm Dahak, den Gelegenheitsdichter. Um unbedeutenden Nachfragen und weiltäufigen Schreibereien auszuweichen, ließ ihn der Schwemmsaufheber in der nahen Wüste rasch einsinken. . .

W. A. Z.

Kalch

Verschiedenes.

Heber ein Liebesdrama, das sich dieser Tage in Berlin zugetragen, wird der „Nat.-Z.“ Folgendes berichtet: Ein junger Pole, Sohn eines in der Musikwelt bekannten Professors in Warschau, lebte seit einiger Zeit in Berlin, um sich mit dem Studium der Musik zu beschäftigen. In einem Hause der Friedrichstraße hatte er eine Chambrage-Wohnung inne und knüpfte mit seiner Wirtin oder, wie andere Angaben lauten, mit deren Tochter ein Verhältnis an. In der letzten Zeit glaubte die Dame Ursache zu haben, über Vernachlässigung Seitens ihres Geliebten zu klagen, und es soll zwischen den Beiden zu lebhaften Szenen gekommen sein. In dem von Eifersucht gequälten Weibe reifte der Entschluß, ihm und sich das Leben zu nehmen und diesen führte sie auch aus. Gegen fünf Uhr Morgens erwachte der junge Mann aus dem Schlafe in Folge eines knackenden Geräusches, das er dicht an seinem Ohre vernommen hatte. Gleichzeitig verspürte er an seinem Kopfe ein Gefühl der Wärme, und als er hinlachte, fühlte er Blut an seiner Hand. Sich umblühend, gewahrte er seine Geliebte, die sich eben eine Kugel in die Herzgegend jagte. Er besaß noch die Kraft, ihr den Revolver zu entreißen und Lärm zu machen: die herbeilebenden Hausbewohner sorgten für die Ueberführung beider Schwerverletzten nach der königlichen chirurgischen Klinik. Dort wurde festgestellt, daß der junge Mann eine Schußwunde in der rechten Schläfe, die Dame eine gleiche unterhalb des Herzens hatte. Beide Kugeln sind noch nicht entfernt worden.

Im Scherz erhängt. Einen recht frivolen Scherz hat am Montag Nachmittag der in einer Brauerei zu Berlin beschäftigte Brauergeselle Carl M. mit seinem eigenen Leben getrieben. Derselbe befand sich mit einem Kollegen in einer Remise arbeitend und erklärte in einem Gespräch, daß Aufhängen nicht so schwierig sei und daß er seinem Freunde die Manipulation dieser Todesart zeigen wolle. Nachdenk entgegnete der Colleague, daß er ihm gar nicht so viel Rath zutraue, worauf M. einen Strich nahm, sich kunstgerecht eine Schlinge um den Hals legte, auf ein Bierglas trat und sich an einem Haken aufhängte, nachdem er mit dem Fuße das vor ihm stehende Faß weggeschoben hatte. Allen Versuchen des zu Tode erschrockenen Colleague, ihn von dem Strich zu befreien, setzte der Selbstmordcandidat aus „Scherz“ energischen Widerstand entgegen, als aber der Strich ihm die Kehle zuschnürte, hat er selbst heftig um Hilfe. Da aber war es zu spät, der andere Brauergeselle hatte kein Messer bei sich, und als derselbe Hilfe rufend mit Anderen aus der Brauerei zurückkehrte, fand man den M. bewusstlos vor. Ein hinzugerufener Arzt ordnete die Ueberführung des bedenklich Verletzten nach dem nahe gelegenen Krankenhaus an.

Ein lahnenkühniger Einjähriger. Wegen Fahnenflucht wurde der Einjährig-Freiwillige E. Heinrich vom 3. bayerischen Jäger-Bataillon in Eichstätt, Kandidat der Theologie, zu fünfviertel Jahren Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt. Heinrich, ein sehr erregter und reizbarer Mensch, hatte im Jahre 1882 einmal nachgerzieren müssen, wodurch er sich so gekränkt fühlte, daß er sich aus der Garnison entfernte. Er ging, nachdem er sich in München mit Civildiensten versehen, nach Italien, dann nach Amerika und endlich in die Schweiz. Im Jahre 1884 stellte er sich im Württembergischen, bereute es aber wieder und entwich auf der Reise nach Eichstätt abermals in die Schweiz. Dort war er nun vier Jahre lang in Maria Einsiedeln als Redakteur thätig, bis ihn vor Kurzem der Gnaden-Erlaß Kaiser Friedrich's, den er auch auf sich bezog, zur abermaligen Stellung bei den bayerischen Behörden veranlaßte.

Ein unheimlicher Schlafcolleague. In Stuttgart hatte sich ein Obdachloser, angeblich Paul Schulz aus Berlin, in ein Zimmer des Hotel „Steinkopf“ eingeschlichen. Als der Zimmerherr, der im Bette noch die Zeitung las, zufällig unter das Bett leuchtete, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken den unheimlichen Schlafgenossen. Aus dem Bette sprangen, den inzwischen hervorgezogenen Paden und ihn in eine Ecke niederdrückten, war das Wert eines Augenblicks für den zum Glück stärkeren Reisenden. Dann erkante sein lauter Hülfeschrei. Als bald darauf die Polizeipatrouille erschien, schleifte der Mann den Eindringling bis zur schon verriegelten Thür und lieferte ihn ab. Derselbe will dort „Arbeit“ gesucht haben und erklärte schließlich das ganze nur für Spaß. Bei der Vernehmung fand man verschiedene Holzstücke, die bequem als Knebel in den Mund gesteckt werden konnten.

Im Wahn. Eine arme Frau in Koloschumegj in Ungarn, beläß vier fränke Kinder; das älteste, ein Mädchen, ist blödsinnig, die anderen drei waren außerordentlich geistreich. Zwei dieser armen Kinder starben vor einigen Tagen plötzlich, was Niemanden Wunder nahm. Am Tage nach dem Begräbnis kam die Bäuerin vom Felde heim und fand ihre älteste, blödsinnige Tochter siebernd im Hofe liegen. Ihr Söhnchen Michael war nicht zu finden. Entsetzt fragte die Bäuerin nach dem Knaben, und das Mädchen antwortete: „Er ist in der Stube und wird sterben, wie die anderen.“ Die Bäuerin ließ schreiend in's Zimmer und fand ihren kleinen Sohn dort mit blauem Gesicht, erstickt im Bette liegen. Am Hofe waren noch deutlich die Spuren des Würgens zu sehen. Die Tochter gestand sofort ihre schreckliche That. „Mein Vater, der gestorben ist, erschien mir und befohl, daß ich ihm seine Kinder schiden soll. Zwei habe ich ihm bereits nachgehängt und jetzt das dritte.“ Die klagenswerthe Mutter sank bewusstlos zu Boden. Das Baranower Bezirksgericht hat eine Untersuchung eingeleitet und die Ausgrabung der bekränkten zwei Kinder angeordnet.

Ein überfahrener Leichenzug. Ueber ein schweres Unglück, das sich am Sonntag in D a r b u r g ereignete, berichten die „Hamb. Nachr.“: „Ein diesiger Beerdigungsberein hatte in W i n n e n a. L. eine Leiche beizusetzen und dafrüher auf dem Rückwege einen Bahübergang, dessen Fallbaum nicht niedergelassen war. Kaum war der Leichenzug auf dem Bahnkörper angelangt, als ein Zug heranbrauste und das Gefährt überjagte. Das Schreckliche, was nun geschah, spottet jeder Beschreibung. Einem Angestellten des Beerdigungsbereins wurden beide Beine abgefahren und dem Rutscher des Leichenzuges der Brustkasten fast gänzlich eingebrückt. Einer der Pferde war buchstäblich in Stücke zerrissen, das andere arg verletzt. Man schickte sofort zu einem Arzt, welcher die unglücklichen Menschen verband und dann ihren Transport ins Hospital anordnete. Beide Verwundete sind verheiratet und Familienväter. Nach Aussage eines Augenzeugen des Unglücks war das Zusammenstoßen über die Beine gefahrenen Mannes ein herzerweichendes. Er schrie unaufhörlich: „Bitte, bitte, werft mich in die Erde, weßhalb soll ich noch leben.“ Das schwerverletzte Pferd wurde zu einem Thierarzt gebracht. Der Bahnwärter, welcher an der Unglücksstelle postirt war, ist, wie es heißt, bald nach dem Vorfalle verstorben. Die Polizei, sowie ein Untersuchungsrichter waren zum Zweck der Aufnahme des Thatsachensandes gleich an Ort und Stelle.“

Eine edle Handlungsweise. Die Wäscherin Frau U. in Berlin erhielt kürzlich von einer alten Kundin einen Brief, in welchem diese sich bitter darüber beklagte, von Frau U. im Stich gelassen worden zu sein. Sie beugte sich zu der empörten Kundin und betheuerte, daß sie keine schriftliche Aufforderung erhalten habe, dieselbe müsse durch die Post nicht bestellt worden sein, und damit schien die Sache dann erledigt. Dieser Tage aber erscheint ein Jünger Stephan's, um Frau U. die bewußte Karte ihrer Kundin zu

überbringen. Auf der Karte stand bemerkt, daß dieselbe in Wiesbaden unter den der Kreuzband Herrn v. B. aus Berlin zugehenden Zeitungen sich befunden habe. Eine Stunde später erscheint ein anderer Bote Meister Stephan's. Er hat nicht nur die Brieftasche, sondern auch die bekannte Geldtasche um und aus dieser zählt er Frau U. 10 Mark. Auf dem Coupon der Postanweisung stand zu lesen: „Eine in meine Zeitungen verirrte Postkarte läßt mich vermuthen, daß Sie dadurch einen Arbeitslohn verloren haben. Empfangen Sie als Entschädigung beifolgende 10 Mark. v. B.“ Es folgte der Name eines sehr bekannten hiesigen Bankiers.

Der Selbstmord des englischen Gefängnisarztes in Tullamore hat in ganz England großes Aufsehen erregt. Der Doctor Ridley hatte die politischen Gefangenen in Tullamore zu behandeln, die wegen ihrer Theilnahme an der Agitation der irischen Nationalliga verurtheilt waren, unter denen sich auch John Mandeville, der Genosse und Freund von William Dubrien befand. John Mandeville weigerte sich, die Gefangenengefängnisse anzugehen, seinen Kerker selbst zu reinigen und mit den wegen gemeiner Verbrechen verurtheilten Gefangenen zu verkehren. Einem schönen Tages nun kürzten sich der Gouverneur des Gefängnisses und mehrere Gefängniswärter auf Mandeville und rissen ihm seine Kleider vom Leibe. Letzterer konnte sich gleichwohl nicht dazu entschließen, den Gefängnisbesuch anzugehen und blieb 24 Stunden im Bette liegen, um sich gegen die strenge Winterkälte zu schützen. Da man ihm nun drohte seine Bettdecke wegzunehmen, so mußte er die Gefängnisuniform anlegen, außerdem wurde er zu wiederholten Malen auf einfache Kost von Wasser und Brod gesetzt, infolgedessen er erkrankte. Alle Anträge, ihm eine bessere Behandlung zu gewähren, wurden abgelehnt, weil der Gefängnisarzt Dr. Ridley erklärte, daß Mandeville die Behandlung wohl ertragen könne. Letzterer, der in voller Muthigkeit und Geduldheit in das Gefängnis eingetreten, verlor dasselbe in großer Schwäche und sehr leidend. Kurze Zeit darauf verstarb er an den Folgen einer Halskrankheit, die er sich im Gefängnis zugezogen. Seine Freunde forderten sofort die Einleitung einer Untersuchung, die auch trotz der Weigerung der Polizei vom Kronanwalt angestellt wurde. Im Verlaufe der letzteren wurde festgestellt, daß während der Gefängnishaft eines Tages ein Krankenwärter Mandeville durch die Thüre ein Stück Fleisch wie einem Hunde zugeworfen, das derselbe mit Begierde ergriffen und mit großem Appetit verzehrt hätte. Natürlich wurde Dr. Ridley, dem vom Publikum die Hauptschuld an dem Tode Mandeville's zugeschrieben wurde, vor den Untersuchungsrichter geladen. Ridley leistete aber dieser Aufforderung keine Folge und man fand ihn im Bette todt, wo er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchgeschnitten hatte. Die Polizei hatte sofort die hinterlassenen Papiere Ridley's mit Beschlagnahme belegt und weigerte sich, dieselben herauszugeben. Der Kronanwalt bestand jedoch auf die Herausgabe und die Polizei mußte ihren Widerstand aufgeben. Es läßt sich denken, welche Sensation dieses tragische Ende des Doctor Ridley erregt, über welches alle englische Zeitungen ihre Betrachtungen anstellen.

Eine verurtheilte Entführung meldet der „Scotsman.“ Ein junger Amerikaner Namens B. Phelps Dogbe, ein Verwandter des amerikanischen Gesandten in London, hielt sich mit seinem Hauslehrer in Reswid auf und verliebte sich sehr in die Tochter eines dortigen Circusbesizers, Ida Lena Cooke. Beide Deutschen sind noch sehr jung; der Amerikaner ist kaum 19 Jahre alt und seine Geliebte erst 17. Da an eine Zustimmung der Eltern des Mädchens nicht zu denken war, beschloß das Pärchen, zu entfliehen. Am Sonntag begab sich die Beiden nach Worthington, wo sie den Abend zubrachten und früh Morgens um 7 Uhr betreten sie ein Coupsé I. Klasse, um nach Glasgow zu fahren, wo nach schottischem Gebrauch eine Ehe abgegeschlossen werden sollte. Um 9 Uhr erreichten sie Glasgow, wechselten den Zug und fühlten sich ganz sicher, als unmittelbar vor der Abfahrt ein Polizeibeamter aus Coupsé trat mit einer Depesche, welche vom Vater des Mädchens eingelaufen war und ihre Verhaftung befohl. Die beiden Verliebten mußten aussteigen und erwarteten auf dem Bahnhof die Ankunft des Vaters, der seine Tochter nach Reswid zurücknahm. Der verzeihende junge Amerikaner hat an seine Eltern telegraphirt und deren Genehmigung zur Ehe mittelst specieller Lizenz nachgesucht.

Amerikaner. Ein Schreiben aus San Domingo meldet, daß ein Amerikaner Namens V. in nel der dortigen Regierung den Antrag gestellt habe, daß ihm die hiesigen Ueberreste von Christoph Columbus übergeben werden sollten, um dieselben unter Begleitung von vier Soldaten aus San Domingo und vier Geistlichen (?) in den Vereinigten Staaten gegen Bezahlung auszustellen. V. in nel verpflichtet sich, alle Kosten zu tragen und der Regierung von San Domingo fünfzig Prozent des Ertrages anzufolgen, wobei er garantiert, daß dieser nicht weniger als 200,000 Dollars im Jahre betragen würde. Der Kontrakt sollte eine Dauer von vier Jahren haben. Der Minister des Innern, General Figuero, hat sich jedoch geweigert, zu einer solchen Prophanation die Hand zu bieten.

Gerichtszeitung.

Richterliches Erkenntnis. Frankfurt, 30. Juni. (Strafammer.) Heute wird das Urtheil in Sachen Louis Fries wegen Uebertretung der Medicinal-Ordnung § 124 publizirt. Hiernach wird das erste Erkenntnis vom 19. März aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen; die Kosten beider Instanzen fallen dem Staat zur Last. Die Kammer tritt den vom Verteidiger geltend gemachten Gründen bei und sieht in den Sodener Mineral-Bastillen kein „Arzneimittel“ im Sinne der Medicinal-Ordnung, weil nicht jedes Heilmittel (wie Eis, kaltes Wasser, chirurgische Instrumente) auch eine Arznei ist. Ein Verzeichniß der als Arznei anzusehenden Heilmittel ist in der von Dr. Reutrich angeordneten Kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1876 enthalten. Die Sodener Bastillen (ein bloßer Rückstand des Mineralwassers) gehören nicht dazu, ihre Anknüpfung ist also frei zu geben. Der § 124 hat nur den Zweck, den Handel mit wirklichen Arzneien den Nicht-Apotheken zu legen. Will man nicht auf die Verordnung referiren, so liegt ein Unthaten des Kreis-Physikus Dr. Wilbrand vor, wonach die Bastillen zwar ein Heilmittel, aber kein Arzneimittel sind.

Bertha Rother's Bräutigam. Josef Edler von Schroll jun., über dessen in Wien erfolgte Entmündigung §. 3. berichtet wurde, schreibt von dort, daß er, vom Auslande zurückgekehrt, sofort gegen diese Entmündigung Beschwerde eingelegt habe und nicht ermangeln werde, die Entscheidungen der höheren Gerichte sammt Gründen zur Kenntniß zu bringen. Er meint, daß diese Entscheidungen wohl am besten geeignet sein werden, die gegen ihn ausgeführten, ihn schwer fränkenden Gerichte zu widerlegen. — Sollte Bertha Rother wirklich noch Hoffnungen haben, Edle von Schroll zu werden?

Ein Prozeß wegen zwei Sous bestrafungsgewärtig, wie dem „Gaulois“ aus San Sebastian gemeldet wird, das dortige Gericht. Der Portier der „Plaza de Toros“ allort, ein Mann von gewaltigem Umfang, Namens Arnabueno, wollte wissen, wie viel er wiege, und bestieg deshalb die Plattform einer automatischen Waage. Er mochte aber das Zwei-Sous-Stück durch die dafür angebrachte Öffnung werden — ganz vorchriftsmäßig — die gewünschte Auskunft erhielt er nicht, da der Zeiger kein Gewicht über 130 Kilogramm anzeigt. In Folge dessen glaubte Arnabueno betrogen zu sein und verlangte von dem Eigenthümer der Waage seine zwei Sous; da ihm aber dieser den Betrag

nicht zurückstellen wollte, machte er einen Prozeß gegen ihn anhängig.

Eine Gerichtsscene. In Connecticut wurde kürzlich der Kaufmann Schmit in seinem Bette ermordet aufgefunden. Der alte Herr war außerordentlich mißtraulich und geizig und so war man der Ansicht, daß nur der Diener, der den Herrn bediente, das Verbrechen begangen haben könne. Bei der Schlussverhandlung saßen unter dem Publikum zwei reiche Bürger und als sich die Jury zur Berathung zurückzog, sagte der eine Herr: „Ich wette mit dir, der Kerl wird zum Tode verurtheilt — es gilt tausend Dollars.“ Der andere erwiderte: „Ich halte die Wette, er wird freigesprochen.“ Wirklich konnten sich die Geschwornen nicht die Ueberzeugung der Schuld verschaffen und sprachen den Angeklagten frei. Der Gewinner der Wette trat sofort, nachdem er das Geld eincaßirt, auf den Angeklagten zu und sagte: „Mein Herr, du hast mir Geld gebracht, ich nehme dich in meine Dienste. Ich bin nicht vorurtheilsvoll.“

Vor den Geschwornen der Seine-et-Oise stand am Mittwoch ein noch nicht achtzehnjähriger junger Kerl, Abel Charron, welcher gefänglich war, in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai seine Herrin, eine reiche alte Dame ermordet zu haben, um sich ihr Vermögen anzueignen. Charron war bei den christlichen Lehrbrüdern in Orleans erzogen worden und stand zuerst im Dienste bei einem Landwirte in Montligny, wo er sich durch schlechte Ausführung umgänglich machte. In Folge eines Meinbruchs, den er sich auf der Weiberjagd zuzog, kam er in das dortige Hospital und that so fromm, daß die vliehenden Schwestern ihre Freude an ihm hatten und ihn ihrer Ökonomie, der bigotten Frau Saintin, als eine Perle von einem Diener empfahlen. Bald zog es die Alte, welche Charron fürchtete, vor, seine Dienstmagd mehr im Hause zu haben, sondern eine Aufwärterin zu nehmen, welche des Abends heimging, und das war ihr Verderben. Frau Saintin, geschwätzig und zugleich mißtraulich, hatte ihm verrathen, daß sie die Verthapapire ihres beträchtlichen Vermögens im Hause aufbewahrte, aber gesonnen war, sie einem Verwandten anzuvertrauen, welcher sie am 26. Mai besuchen sollte. Abel Charron der „seine Zbee hatte“, wollte den 26. Mai nicht abwarten. Er stellte sich am 25. krank, um seine Gebieterin nicht in die Matinade begleiten zu müssen, und verbarg sich in ihrem Schlafzimmer, nachdem er dafür gesorgt hatte, daß sie nicht entfliehen konnte. Im Augenblicke, da sie sich zu Bette legen wollte, fiel er mit einem Hutmesser über die Gesehn her und hieb auf sie los, bis sie todt war; es wurden nicht weniger als 27 Wunden auf der Leiche konstatirt. Dann öffnete er mit den Schlüsseln, die er sich schon im Voraus angeeignet hatte, Kisten und Kästen, nahm eine Menge Geld und auch Banknoten an sich, aber nur zerstreut, weil er besorgte, sie möchte die sauber zu Tausenden zusammengebeutelten nach ihren Nummern verzeichnet haben, was ihm beim Ausgeben Verlegenheiten bereiten könnte. Dann packte er seinen Raub in den Sigkassen eines Fuhrwerks, spannte das Pferd an und fuhrichte um 3 Uhr Morgens davon, indem er rief: „Hülfe! Hülfe! Madame Saintin ist ermordet worden!“ Er wachte die Gendarmen, die er mit seinem Schatz nach dem Trauerbauje zurückführte, aber wie sehr er sich auch verstellte, der Verdacht fiel doch auf ihn und er gelangt endlich: Ja, er wäre der Thäter, er hätte das Verbrechen begangen, um die Mutter seines Kindes zu unterstützen. Gesehn war er aber in Versailles weniger wohlgenüth. Charron schien gebacht zu haben, seine Jugend würde ihn retten, und nachdem man ihn eines Anderen belehrt hatte, trat seine ganze feige Natur zu Tage: er höhnte und wälzte sich und rief den Richtern zu: „Nacht mit mir, was Ihr wollt!“ Daneben erzählte er seine That mit allen Neben Umständen so klar und kühl, als ob die Sache ihn nichts anginge. Das Verdict lautete auf schuldig ohne mildernde Umstände und Abel Charron wurde zum Tode verurtheilt.

Auch eine Einwendung. Vor dem Gerichtshofe in Manchester erschien vor einigen Tagen ein gewisser John Milles, welcher seiner Geliebten, die ihm untreu geworden, ein in Schwefelsäure getauchtes Tuch ins Gesicht geschleudert hatte, wodurch das Mädchen den Verlust eines Auges befiel und durch Brandwunden für immer entstellt ist. Nach dem Wahrspruche der Geschwornen verurtheilte der Richter den Angeklagten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Jammernd warf sich Milles zu Boden; er schrie, die Strafe sei die höchste Ungerechtigkeit, er habe im Jahre 1872 seiner Frau gleichfalls Schwefelsäure ins Gesicht gegossen, diese sei sogar völlig erblindet, und dennoch habe er nur fünf Jahre bekommen.

Weiteres vom Tage.

Ein spanischer Magistrat ließ aus Entrüstung über wiederholte Nahrungsmittel-Verfälschungen, wie der „Medic. Record“ berichtet, folgende Bestimmung veröffentlichen: „Alle Sorten Wein, Spezereitwaaren und Nahrungsmittel, welche nach staltgehabter Untersuchung sich als gesundheitschädlich erwiesen haben, werden fortan konfiskirt und an die verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten vertheilt werden.“

Ei, ei! Gnädiges Fräulein sind älter als Ihre Fräulein Schwester? — Ja, — aber nur ein Vierteljahr!“

Was ist Kagenjammer? Die Antwort hierauf lautet nach einem durch keine trefflichen Weise bekannten Mannheimer folgendermaßen: Kagenjammer ist der durch superlative Abundanz spiritueller Flüssigkeiten progreiret provisorische abnormale Uebergangszustand, wobei die nach Normalbehaglichkeit aspirirende Deilkräft der Cerebral- und Stomachalbeiwirren nach längerer Schwankungen befiel. — Ein Weinhandlender der neuesten Schule ist im Begriffe ein neues Geschäftshaus zu mieten. Kontor, Kellereien, Alles ist gepußt und in Ordnung befunden. Jetzt steht er aber nachdenklich am Brunnen und schüttelt den Kopf. Nachmals löst er prüfend das Wasser. „Es schmeckt nicht“, murmelt er vor sich hin. „Da könntest Du es ja für die besseren Sorten filtriren“, ergänzt die verständige Hausfrau.

Im Schwurgerichtssaal. Präsident: „Also erzählen Sie einmal den Vorgang.“ — Zeuge: „Also ich sage janz jenußlich bei Dappodens und trinke n Droppen. Mit einmal kommt Gener, ohne det id's merke, hinterrüds uf mir zu, un baut mir mit n Seidel n Loch in n Kopp, so jroh, wie n Dholer, — un det fiel mir uf!“

Doch zu Kos. — Sie haben ja eine Klingel laut der Werte mitgenommen? — Ja, wissen Sie, mein Kaut war früher bei der Pferdebahn, und da muß ich ihm immer zweimal klingeln, wenn er stehen bleiben, und einmal, wenn er laufen soll.“ (Lach. H.)

Die Hühner in der Sommerfrische. Das Non plus ultra im Fache des Thierzuchtens wird jedenfalls auf der Penzance (Graisbüden) geleistet. Da ist ein Geflügelzüchter aus Chur auf den Gedanken gekommen, seine Hühner in die — Sommerfrische zu schicken. Dieselben befinden sich ausgezeichnet und zeigen sich sehr dankbar dafür, indem sie fleißig draußlos Eier legen.

Ein richtiges Citat. Der große Cäsar, todt und Behm geworden, — Verstorbt ein Loch wohl vor dem rauhen Norden? — heißt es im „Dankler.“ Der Sezer einer Berliner Zeitung ist aber über Cäsar's „vohistorische“ Schicksale besser unterrichtet. Es steht in dem Blatte: Abrecht v. Gräfe's Haus an der Karlsruher ist in eine Schnapskneipe verwandelt. „Wem gefiele angedachts dieses jenen Bedielt aller irdischen Dinge nicht das vielnachgeprochene Wort Hamlet's ein vom großem, todtend und lahm gewordenen Cäsar?“

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.
 Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.
 Kapitalvermögen Ende 1887: 56,468,152 Mark.
 Die Anstalt wurde regierungsseitig zur Anlegung von Mündelgeldern empfohlen.
 Viele Staatsbehörden und grosse Vereine haben wegen Versicherungsnahme ihrer Beamten und Mitglieder Vereinbarungen mit der Anstalt getroffen.
Ergebnisse der Abtheilung für Lebensversicherung 1864 bis mit 1887:
 51,771 bestehende Versicherungen über 210,473,381 Mark Kapital.
 Auf Sterbfall bezahlte Kapitalien 13,534,940 Mark. Den Versicherten gutgekommene Dividenden 5,876,164 Mark. 12761
 Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben.
 Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.
 Folgo davon: Stetig wachsende Dividende, daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
 Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
 Prospekte, Rechenschaftsberichte und jede weitere Auskunft bei den Vertretern der Anstalt:
Mannheim: Nestler C., Müller-Engelhardt, Jeselsohn Louis, L 14, 5b und Mayer M., B 7, 14.
Ladenburg: Blaess Michael. Ludwigshafen: Schäfer J., Lehrer, Bismarkstrasse. Seckenheim: Werber Emil.



Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Filiale der Frankfurter Schirmfabrik

Mannheim E 3, 15, an den Planken, im Hause des Herrn Schröder.

Billige Bezugsquelle für Regen- und Sonnenschirme.
Herren- & Damen-Regenschirme von Mk. 1 an.
 Gloria-Regenschirme in feiner Ausführung von **M. 3.50 an.**
Feine Rein- und Halbseidene Regenschirme mit den neuesten Gestellen und Stöcken. 11326
Für jetzige Saison: helle leinene Damen-Sonnenschirme mit breiter Spitze per Stück **M. 2.**
Reparaturen und Ueberziehen rasch und enorm billig.
 Filiale der Frankfurter Schirmfabrik, Mannheim E 3, 15, im Hause des Herrn Schröder.

D 1, 13. Fortsetzung des D 1, 13.

Total-Ausverkaufs

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe zu nochmals bedeutend reduzierten Preisen.

- | | |
|-----------------------------|---------------------------------|
| Bettzunge | Servietten |
| Druckcattune | Theegedecke |
| Baumwollene | Handtücher |
| Kleiderzeuge la. | Tischdecken |
| Schürzenzeuge la. | Prima Leinen |
| Damaste und | und Halbleinen |
| Zephyrs | in jedem Preise |
| Badetücher | einfach und doppelt breit. |
| Wollene Schlafdecken | Prima Elsäffer |
| Steppdecken | Baumwolltuche |
| (Spezialität) | von 80 cm. bis 230 cm. breit. |
| feine Damast-Gedecke | Pelz- & Sommer-Piqué |
| Damenhemden | Prima Flanelle. |
| Damenhosen | Kinder-Hosen |
| Damen-Nachtjaken | in 4 Größen. |
| Damen-Nachthemden | Knabenhemden |
| Kinder-Hemden | Damenröcke |
| in 6 Größen. | Stickereien |
| | Leinene Spizen |

11076

Matrassen-Drelle, Barchente, Federleinen, Rouleaux-Stoffe.

Nach Schluss des Ausverkaufs ist auch die gesammte Ladeneinrichtung, sowie ein ganz neuer Cassaschrank (Patent Garmy) zu verkaufen. Der Laden ist zu vermieten.

W. Freymann

vormalis Zeteler Weberei, Janssen & Co.

D 1, 13 im Hause des Restaurant Keller. D 1, 13



Der weltberühmt gewordene „Triumphstuhl“

in 4 verschiedenen Stellungen als Stuhl, Fauteuil, Hängematte und Bett zu benutzen. Unentbehrlich für Zimmer, Gärten, Veranden, Bivouacs und Badeorte in allen Qualitäten von M. 2.40 an per Stück. - Nur allein zu haben bei:

Carl Komes, Mannheim. (Filiale: Baden-Baden.)

Vorzügl. Mittagstisch

zu 50 und 80 Pfennig empfiehlt **Restaurations Schiefer, K 2, 24/25.**

Lieler Mineral-Wasser

Vorzügliches Tafelgetränk. Wirkung wie Seltzer, Geschmack angenehmer. Verleiht nicht nur den Getränken einen angenehmen Geschmack, sondern auch dem Wasser einen angenehmen Geschmack. Verleiht auch dem Wasser einen angenehmen Geschmack. Verleiht auch dem Wasser einen angenehmen Geschmack.

In Glasflöpfen à Mk. 1.50 und 2.50.
Bouillon-Extrakte
 Puren - für reine Kraftbrühe; ohne herbe Würze und in Fleischbrühe u. Suppen; u. Würstchen; Trüffel - feinste Saucenwürze.
MAGGI
 Als Würzen jedes Fleischextrakt übertrifft! Als Fleischbrühe jede andere Zugabe unnötig machend!
 sowie als Kombinationen der besten Hülfsstoffe mit andern Suppenzusätzen.
 Hergestellt u. d. Protektorat der Schweizerischen gemeinsamen Gesellschaft u. d. K. k. öst. Gewerbe-Inspektorat.
 In Glattlingen & Mk. 1.50 und 2.50.
Feine Suppenmehle
 Ausgerollt durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.
 In Delicatess-, Drogen-, Colonialwaren-Geschäften.
 Höchstes Ehrenpreisen und Goldene Medaillen.
 In Mannheim bei: Anton Weimayer, L. 12, 4b; Ernst Dörmann, N 3, 12; Adolf Geber, L 5, 1; F. Schiller, Z 8, 5/1; Philipp Gaud; Louis Scherer, Speisematt; Jacob Müller, M 2, 9; Jos. Bähringer, 2269 Singscheidstr.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Weisheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhebt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankesworte für Ausbebung des kleinen Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklicher Heiler bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geholt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker veräumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Ausbebung erwachen dem Befleker kostbarste Kräfte.

Gasmotoren.
 P. P.
 Erlaube mir meine Reparatur-Werkstätte für Gasmotoren u. s. w. in empfehlende Erinnerung zu bringen, sowie auch die Vermittlung zum Verkauf und Kaufen von gebrauchten Gasmotoren.
 Mannheim, im Juli 1888.
 Hochachtungsvoll
Eduard Jakobs, Mechaniker, P 6, 8,
 früher Monteur der Gasmotorenfabrik Deutz.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.
 Meinen werthen Kunden, sowie Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft von K 4, 12 nach Lit. **K 3, 9** verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Hch. Hirschel, Maler und Tüncher.

Geschäftsverlegung & Empfehlung.
 Einem verehrlichen Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich unter dem heutigen meine **Glanz- & Matt-Wascherei** von U 2, 1 nach F 8, 14b verlegt habe. Indem ich für das mir seither bewiesene Wohlwollen bestens danke, empfehle zugleich mein neues auf die schonendste Art der Wäsche eingerichtetes Verfahren, mit der Zusicherung prompter und reeller Bedienung. Um ferneren geeigneten Zuspruch bittet
 11709
F 8, 14b. Ric. Gutfleisch, F 8, 14b.

Möbeltransport.
 Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen **Verschlußwagen zu Anzügen** mit eigenen Pferden, in und außerhalb der Stadt, bei billigster Berechnung. Um geeignetes Wohlwollen bittet
 9475
Franz Holzer & Bruch, Q 4, 8/9.

Electrisches Bad.
 Auf Veranlassung ein. l. r. hiesigen Herren Aerzte habe ich mich entschlossen, ein electrisches Bad nach allen Regeln der Wissenschaft System Dr. Ein einzurichten und ersuche hiermit ganz ergebenst sämtliche Herren Aerzte, daselbst zu befehligen und mir Patienten zu vorher zu bestimmenden Stunden gütigst überweisen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
M. Rarher, Badbesitzer.

Wer zahlt die allerhöchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel?
L. Herzmann, 9134 E 2, 12.

500 Deckenüberzüge und Betttücher zu verkaufen. 7855
Ludwig Herzmann, E 2, 12.
Englische Fußlampen kauft man am billigsten bei
 9143 **L. Herzmann, E 2, 12.**

300 Pferde- und Bügeldecken von R. 2.50 an
 9140 **L. Herzmann, E 2, 12**

Für Wirthsch.
300 Dugend Messer und Gabeln, 30 und Kaffeelöffel billig zu verkaufen. 9135
L. Herzmann, E 2, 12.

Reue Tuchlappen, für alle Hosen passend. 9289
L. Herzmann, E 2, 12.

Deckbetten, Pölven und Kissen 18215
L. Herzmann, E 2, 12.
Cylinder-Güte kauft **L. Herzmann, E 2, 12.**
Alle Arbeiter bekommen ihre Schätze weiß, blau und grün, 9187
 gehen sie nur zu **L. Herzmann** hin. **E 2, 12.**
500 Kappen und Güte. 5420 **L. Herzmann, E 2, 12.**
Reue Flaschen kauft 9138
L. Herzmann, E 2, 12.
Tüncher, Maler u. Supter Blousen. 1459
L. Herzmann, E 2, 12.
Stricken kauft man gut und billig **L. Herzmann, E 2, 12.**
100 Strohsäcke bei **9142 L. Herzmann, E 2, 12.**
 Ein Mädchen empfiehlt sich tagelänger im Kochen und Hausarbeit. **B 2, 13, 2. St. 11702**
 Ein Hauschlüssel verloren. Abzugeben **N 2, 2. 12918**

Gewerbe- und Industrie-Verein Mannheim.

Unsere Mitglieder bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß uns von Großh. Ministerium des Innern, das amtliche Waarenverzeichnis zum Zolltarife als neue Ausgabe (für die Zeit vom 1. Juli 1888 ab) mit dem Anhang: Bestimmungen über die Tara zu dienlichem Gebrauche übermacht wurde und dasselbe, mit dem gleichfalls von dort erhaltenen Abdruck eines Entwurfs von Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Garnisonsbauten zur gel. Benützung in unserem Vereinslokal (Ehemal. des Kaufhauses) in der Bibliothekstraße, an Sonntagen von 11-12 Uhr, aufgelegt haben.

Mannheim, den 22. Juli 1888. 12752

Der Vorstand.



Veteranen-Verein Mannheim. Einladung.

Sonntag, den 29. Juli feiert der Bayerische Hilfsverein sein

Stiftungsfest,

wozu unser Verein kameradschaftlich eingeladen wurde und Zusage gegeben hat. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich um 2 Uhr in unserem Local Rheinhafen 7, 21 zu sammeln.

Abmarsch nach der Wirtschaft zum Falken um halb 8 Uhr mit Vereinsfahne. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Vollständiges Erscheinen erwartet.

Mannheim, den 22. Juli 1888. 12752

Der Vorstand.

Kaufmännischer Stenographen-Club für einzellige Kurzschrift Mannheim.

Dienstag, den 7. August 1888, Abends präcis halb 9 Uhr im Lokale zur „Stadt Augsburg“

ordentliche Generalversammlung statt.

- Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes. 12952
2. Kassenbericht.
3. Statutenänderung.
4. Vorstandswahl.

Am vollständigen Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand. 12892

Mannheimer Ruder-Gesellschaft

Sonntag, den 28. Juli,
Abends 9 Uhr
im Boothaus-Local
Mitglieder-
Versammlung.

Turn-Verein Mannheim.

Sonntag, 29. Juli
Turngang nach Weinheim.
Zusammenkunft über der Kettenbrücke, Abmarsch von da präcis halb 2 Uhr. 12795
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen (in Turnkleidung) ersuchen
Die Turnwarte.

„Mercuria“.

Sonntag, den 11. August 1888, Abends 8 Uhr findet unser diesjähriges 12947

Garten-Fest

bestehend in musikal.-deklamatorischer Abendunterhaltung mit nachfolgendem Lange in den Gartenlokalitäten des Badner Hofes statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder, Ehrenmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins nebst werthen Damen freundlichst einladen.

„Mercuria“.

Sonntag, den 29. Juli, Abends 8 Uhr

Familien-Abend

bei unserm Mitglied Ferd. Schmidt ZC 1, 2 Reglplaz. Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, Ehrenmitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins, nebst werthen Damen höflich ein. 12856

Frohsinn.

Unser diesjähriger
Haupt-Ausflug
findet, Sonntag, den 29. Juli und zwar nach
Auerbach, Felsenmeer, Jugenheim
statt. Abfahrt mit dem Zug 6 Uhr 20 Minuten Morgens, der Main-Neckar-Bahn. 12950
Um recht zahlreiche Theilnahme unserer verehrlichen Mitglieder deren Angehörigen und Freunde bittet
Der Vorstand.

L. Athleten-Club „Germania.“

Übungsabende: Senioren-Mannschaft
Montag und Donnerstag.
Junioren-Mannschaft:
Dienstag und Freitag.
Erprobungsabende: Jeden Mittwoch.
Samstags: Allgemeine Übung sämtl. Mitglieder. Die Übungsstunden dauern
Reis von 8-10 Uhr Abends.
Der Vorstand. 16461

Herzogl. Baugewerkschule

errichtet Holzminden damit verbunden
Maschinen-Mühlendaug-u-Müllerschule
Wils. & Neff, Verwalt. d. Ort. F. d. G. Mannheim

Ortskrankenkasse der Handlungs-Gehilfen der Stadt Mannheim.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir für unsere in der Neckarvorstadt wohnenden Kassenmitglieder, mit Wirkung vom 1. August 1888 ab

Herrn Dr. A. Gutkind,
ZC 1, 11b, Neckarvorstadt

als
Kassenarzt
bestellt haben.

Sprechstunden: Nachmittags von 2 bis 1/2 Uhr täglich,
mit Ausnahme des Sonntags.

Mannheim, den 21. Juli 1888. 12706

Der Vorstand:

Paul Wühl, stellvert. Vorsitzender.
Sperling.



III. Congress der Allgemeinen Rad- fahrer-Union am 4., 5. u. 6. August 1888 in Mannheim.

Sonntag, den 4. August

Abends 8 1/2 Uhr: Lampionzug mit Musik unter Theilnahme der hiesigen Velociped-, Ruder-, Turn- und Festvereine vom Ballhaus ab und nachher Festkommers im Ballhaus.

Sonntag, den 5. August

Nachm. 2 Uhr: Fecario mit 8 Theilnahmen Musik (Aufstellung am Ballhaus).

Nachm. 3 Uhr: Nationale und internationale Wettfahrten auf der Rennbahn am Schiefhause (Ausstrag der Reitergesellschaft auf dem Zweel und Dreirade).

Abends 7 1/2 Uhr: Großes Galarabfahren (mit Austrag der Reitergesellschaft im Kunstfahren) im Saalbau.

Eintrittspreise a) für die Rennbahn: Tribüne nummeriert M. 3.—, unnummeriert M. 2.—, erster Platz M. 1.—, zweiter Platz 50 Pf., Redarbaum 30 Pf. b) für den Saalbau zum Galarabfahren: Reservierter Platz M. 2.—, erster Platz M. 1.50, Familienkarten 4 M. 5.— für 3 Personen, jede weitere Person M. 1.— mehr, Gallerie M. 1.—.

Hauptverkaufsstellen für Eintrittskarten: Th. Söhler's Kunsthandlung, Dörfel's Kunsthandlung, Baumstark & Geiger (Brettelstraße) und Zeitungsgroßh.

Wir laden aufs Höchste zur Theilnahme an diesen Festlichkeiten ein. 12929

Der Festauschuss.

Medicinal- + Verband.

Sonntag, den 29. Juli

Großes Waldfest

am Ende der Stefanienpromenade mit bekanntem vielseitigem Programm. Abmarsch mit Musik punkt 2 Uhr vom Reuen Rheinspark aus. 12958

Um zahlreiche Theilnahme bittet
Vorstand und Ausschuss.

Arb.-Fortb.-Verein, R 3, 14.

Wir laden unsere Mitglieder u. Angehörigen zur Feier des Bayer.-Hilfsvereins auf nächsten Sonntag, den 29. Juli in den Badner-Hof ein. Die Theilnehmer wollen sich bis längstens halb 3 Mittags in unserem Lokal mit Vereinsabzeichen versehen, einfinden, um welche Zeit die Aufstellung des Zuges mit Fahne beginnt. Der neue Kurs in Buchführung und Aufsatz findet Dienstag u. Mittwoch von 9 Uhr ab im Lokal statt; weitere Theilnehmer können sich im Laufe d. Woche noch einschreiben. Die Bibliothek bleibt vom 1-15 August geschlossen. 12794

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Eintracht“.

Sonntag, den 29. Juli 1888, Nachm. 2 Uhr
Zusammenkunft C 7, 21 im Lokal „Rheinhafen“.

Aufstellung dabeihl gemeinschaftlich mit dem Veteranenverein. Abmarsch präcis halb 3 Uhr nach dem Vereinslokal des bayerischen Hilfsvereins „goldner Falken“, S 1, 18.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. 12903

NB. Vereinsabzeichen unbedingt anlegen. Der Vorstand.

Kathol. Gesellenverein Mannheim.

Sonntag, den 29. Juli:

Familien-Ausflug mit Musik nach Gernsheim—Maria-Einsiedeln.

Abfahrt mit Salondampfer Morgens halb 8 Uhr von der Rheinüberfahrt aus.
Nach Ankunft in Einsiedeln: Gottesdienst mit Predigt; hernach Unterhaltung im Freien. 12768

Rückfahrt mit dem Schiffe Abends 6 Uhr.
Fahrtkarten für Hin- und Rückfahrt à M. 1.50, Kinder bis Hälfte, sind täglich bis Samstag zu lösen beim Präses und beim Senior des Vereins. Der Vorstand.

Lithographie u. Steindruckerei

J. Jacob Thoma, U 2, 1.

Anfertigung aller in dieses Fach einschlagender Arbeiten, bei prompter Ausführung, solide Preise. 49861

Wein- u. Liqueur-Etiquetten stets vorräthig.

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Nächstes Mittwoch, den 1. August, findet im Vereinslokal zum „Zwischenstr.“ die

erste Jahres-Versammlung

statt, zu der wir die geehrten Mitglieder freundlichst einladen.
Anfang halb 9 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene erste Vereinsjahr.
2. Bericht der gewählten Kassisten und Beschlußfassung über Entlassung des Vorstandes.
3. Mittheilungen, betreffend das Stiftungsfest.
4. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes für das neue Vereinsjahr.
Der Vorstand: Fr. Stoll. 12998

Malerinnen- Schule zu Karlsruhe.

Unter dem Protectorat
Ihrer Königlichen Hoheit
der Frau Großherzogin
Luise von Baden. 12995

Prospecte gratis u. franco.

Großer Mayerhof.

Heute Samstag Abend, Anfang 1/8 Uhr und
morgen Sonntag Nachmittags.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Haus-Kapelle. 12999

Heidelberg-Schloß-Hotel.

Table d'hôte 1 Uhr.
Diners à part und Restauration
à la carte 8273

zu jeder Tageszeit in den Sälen des Hôtels und auf der grossen als schönster Aussichtspunkt Heidelbergs bekannten **Hôtelterrasse**. Aufmerksamste Bedienung. Mässige Preise. Zimmer von M. 2.50.

Die Hôteldirektion: J. Augenstein.

SECT

von
Mueller & Co.,
Rheinische Schaumweinkellerei Mannheim,
F 8, 11/13.

Verkauf bei: 8224

| | |
|--------------------------|---------------------------------------|
| A. Brillmayer, L 12, 4a. | B. Wiker, Schweiginger- straße 70. |
| Gg. Dieck, G 2, 8. | D. Thomae, D 8, 1a. |
| H. Gund, D 2, 9. | Jac. Hbl, M 2, 9. |
| E. Pfefferkorn, P 3, 1. | G. Straube, G 8, 5. |
| F. Meier, C 1, 14. | Hottl, Weigel, Q 5, 1. |
| G. Danmann, N 8, 12. | I. Pöcher, R 1, 1. |

Gasthaus Zum Trauben, Lützelsachsen,

vollständig neu restaurirt und ausgestattet, empfiehlt seinen ausgezeichneten 8561

Lützelsachser Rothwein,

Wälder und Bergtrüher Weisweine, Bier vom Hoch von der Fischbaums-Brauerei Mannheim, kalte und warme Speisen, großer Saal mit Klavier, Garten-Lokalitäten mit gedeckter Kegelbahn. Pension während des Sommers zu billigstem Preise.
Konrad Steinmeh, Eigentümer.

Deutsche Schaumwein-Fabrik (Actien-Gesellschaft)

Wachenheim (Rheinpfalz)

empfehlen ihre aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten

Schaumweine à M. 1.50 die ganze Flasche.

Preisermässigung bei Abnahme von 25 Flaschen.
Verkaufsstelle bei Jul. Eglinger & Co., Mannheim,
Marktplatz, G 2, 2. 10261

Meine Schreinerei und Kistenfabrik

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung und mache die Herrn Fabrikanten darauf aufmerksam, daß Kisten in allen Dimensionen zu sehr billiger Berechnung liefern.
Gefällige Aufträge beliebe man in meiner Werkstätte U 2, 8 ober Wohnung Neuhrenkopf 2. Stock abgeben zu wollen. 12940

Schachtelnd

Josef Schmitt.

Möbel-Fabrik & Lager

J. Fischer, Nachfolger

4 Umbach Mainz Umbach 4
Nur selbstfabricirte Möbel in solid bürgerlicher bis zur
relichsten Ausführung. 5338

Permanente Musterausstellung.

Decorationen aller Art.
Fünf Jahre Garantie für beste Arbeit und bestes Material.
Bei completen Einrichtungen liefern wir franco.

Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

Abonnementspreis für Deutschland M. 4.—, für Oesterreich 2 fl. 40 kr., für das Ausland M. 5.50 pro anno frei unter Kreuzband.

Sonntag, 29. Juli 1888.

Manuskripte: Bestellungen Allgemeines, Partien an A. G. O. I. S. T. O. R. N., Mannheim, U. S. 11. Probleme, Lösungen etc. an E. V. A. F. A. I. N., München, Bümenstrasse 19, III.

schloss er sich, das seinem Gegner gegebene Wort dennoch zu halten, und das Spiel begann in bestimmter Weise. Sein innerer Mechanismus protestirte jedoch gegen das selbst auferlegte Gebot und da er sich jeglicher Mäßigkeit enthielt, wurde es ihm so ungemüthlich, dass er, nachdem er sich vergeblich angestrengt hatte, die Lösung einer höchst verwickelten Position auf dem Schachbrett zu finden, sich von seinem Sitz erhob und mit Nachdruck erklärte: „Es hilft alles nichts, ich muss Etwas zu essen haben.“ Demgemäss wurde eine einstündige Pause vereinbart und der hungrige Spieler war bald mit der Analyse eines Hammelsrippchens beschäftigt. Es war indess klar, dass sein Geist auf nichts weniger als auf das gastronomische Werk vor ihm konzentriert war. Seine Gedanken weilten augenscheinlich anderswo und Spuren ernster geistiger Anstrengungen machten sich bemerkbar. Plötzlich schien ihm ein unerwarteter Gedanke gekommen zu sein; so rasch als möglich beendigte er sein Mahl und eilte in das Schachzimmer zurück. Dort fand er seinen Gegner, der, seine Pfeife füllend, sich anschickte, den Abend mit der Ausfechtung eines augenscheinlich verwickelten schwierigen Endspiels zu verbringen. „Sind Sie fertig?“ fragte der restaurirte Kämpfer erregt. „Vollständig“, war die Antwort. „Dann“, versetzte der Vertilger des Hammelsrippchens, indem er einen Springer in die Mitte einer Art von Massen-Zusammenkunft schwarzer und weisser Figuren pflanzte, „dann mache ich das — mat!“

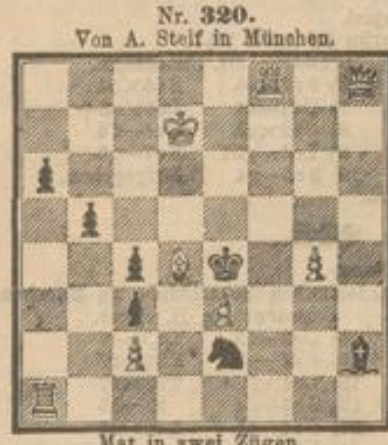
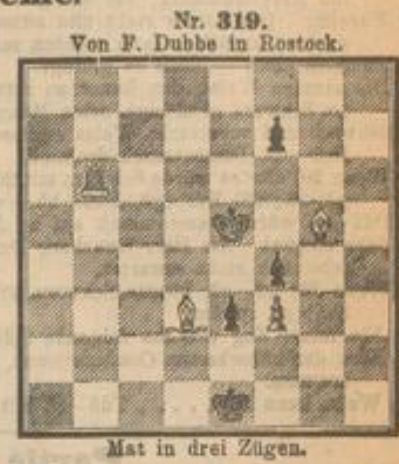
Endspiel Nr. 32. Aus einer von A. Steif gegen L. Reif kürzlich in München gespielten Partie. Endspiel Nr. 33. Aus einer von L. Reif gegen A. Steif kürzlich im Café Royal zu München gespielten Partie.



Weiss (A. Steif) am Zuge gewinnt. 1) Sf6+, g6; 2) Dh6+, Df5; 3) Lf6+, Dh7; 4) Dg5+, Dg6; 5) Dh4, Dh7; 6) Dg3+, Dg6; 7) Dh3, Dh7; 8) Tf3, Se7; 9) Dg4+, [Dg6; 10) Th3], Sg6; 10) Th3, Dh3; 11) gh3; 12) e6 u. gew. Schwarz (A. Steif) zieht und gewinnt. 1) Sd4, Da4; 2) Sf3+, Kh1; 3) Th3, h3; 4) Th3+, gh3; 5) Dh3+.

Auflösungen.

Nr. 292. (Von F. Dubbe.) Löbar in drei Zügen durch 1) Sb8. Der Autor schlägt folgende Korrektur vor: Weiss: Kc8; Da4; Lb5, e7; Sd4; Ba6, f3, h4. Schwarz: Ke5; Sa1; Ba7, b6, d6, e3, f4, g7, h5. 1) Lb5-e2; d6-d5 2) Le7-f8; Sa1-b3 3) Da4-d7; bel. 4) Dg7, Lg7+. 1) 2); b6-b5 3) Lf8xg7+; Ke5-c6 4) Da4-b4+. a. 1); Sa1 bel. 2) Da4-c6; d6-d5 3) Dc6-g6; bel. 4) Ld6, Dg7+. 1) 2); Ke5xd4 3) Dc6-c4+; Kd4-e5 4) Dc4-e4+. b. 1); b6-b5 2) Da4xb5+; bel. 3) Dd8+ resp. Dd4+ etc. c. 1); Ke5-d5 2) Da4-c6+; Kd6xc4 3) Dc6-c4+ etc. d. 1); g7 bel. 2) Da4-c6; bel. 3) D, L+. Berichtigung. Bei Problem Nr. 295 wünscht der Autor wegen den Nebenlösungen Tf1 und Dg6 statt des schwarzen Bg7 einen weissen Bf6 und an Stelle des schwarzen Lb8 einen schwarzen Thurm b7 zu postiren.



Partie Nr. 206. Vierspringerspiel. Gespielt im British Chess Club Handicap 1888. Weiss: Gunaberg. Schwarz: Pollock. 1) e2-e4 e7-e5 5) Lf1-b6 d5-d4 2) Sg1-f3 Sb8-c6 6) Sc3-e2 Lf8-d6 3) Sbl-c3 Sg8-f6 7) d2-d3 h7-h6 4) a2-a3 d7-d5 8) 0-0 0-0

bis sie beim Klang seiner Stimme zu beben, auf seinen Tritt zu lauschen begann. Wie ein Fieber überkam sie diese verhängnisvolle Liebe und stürzte sie in der Blüthe ihrer stolzen Frauenwürde. Nichts geschah, was Lady Valeria Harborough unter die Gerichtsbarkeit der Ehescheidungsbehörde zu bringen, ihren Namen zum Gespött ihrer englischen Freunde, das zu einem Stachelblatt des Hohnes durch ganz Bengalen zu machen vermochte. Von verstoßenen Begegnungen aber, erkaufte Diensthofen und der schänden Nachsicht von Hotelbesitzern abgesehen, sollte ein Liebespaar aus ihr und Bothwell werden. Er sollte zu ihrer Verfügung stehen, sich ihrer Gesellschaft widmen, keinem andern Weibe mit einem Gedanken angehören, auf des guten alten Mannes Tod geduldig, und wäre es zehn oder zwanzig Jahre, warten und dann, wenn das vom Zeremoniell ersehnte Wittwenjahr vorüber und damit der Tribut an die öffentliche Meinung entrichtet sei, sollte er Valeria als sein Weib heimführen. Seine besten Mannesjahre hinburh sollte er ein Heuchler, der gewissenlose Sklave eines Weibes sein und auf den Tod eines Ehrenmannes warten. Alles, was es Hochherziges in Bothwells Natur gab, empört sich gegen die Niedrigkeit dieser Lage. General Harboroughs Hand zu ergreifen und sich dabei zu erinnern, wie angelegentlich er mit Valeria die Zahl der Jahre berechnet hatte, die dieser würdige Mann noch zu leben habe, wie alle seine Glückshoffnungen sich auf des Gatten frühen Tod gründeten — es gab sogar in dem ersten Aufbämmern seiner Leidenschaft, wo er am stolzesten auf dieses Weibes Liebe war, Zeiten, in denen er Valeria um ihrer Untreue als Gattin willen beinahe hasste. Konnte er in einem auf diese Art geschlossenen Bündniß Glück oder Frieden finden? Dann wiederum besiegte der Zauber dieses Weibes und der unwiderstehliche Einfluß eines leidenschaftlichen Naturells auf ein schwaches und unentschlossenes seine Bedenken und ersticke die Stimme der Ehre und des Gewissens in ihm. Simson war zu den Füßen Delilas nicht willenloser, als Bothwell es in der äppigen Ruhe der indischen Hügelwelt war, wo der einzige Lebenszweck der schien, jedem Tage den weitesten Betrag frivoler Unterhaltung abzugewinnen. Die als die kälteste und stolzeste der Frauen galt — Diana war nicht kauscher als sie — Valeria Harborough hatte sich in tollem Liebeswirbel einem Manne zugewandt, der gesellschaftlich unter ihr stand und sein Möglichstes versucht hatte, ihrem Neß zu entschlüpfen. Nichts lag Bothwell's Gedanken ferner, als sich von einem Weibe erhalten zu lassen, aber er ließ sich durch Lady Valeria von seinem Büchern und seinem Arbeitszimmer fortlocken und wurde lässig in seinem Beruf. In ihrem indischen Leben war die Erregung des Kartenspiels oder der Wetten Lady Valeria zur Nothwendigkeit geworden. Gleich nach ihrer Ankunft in Kalkutta hatte sie tausend Pfund gewonnen und dieser eine Glücksfall hatte zu ihrem Ruin geführt.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage zum „General-Anzeiger“ (Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Wyllards Verhängniß. Roman von W. E. Braddon. Deutsch von E. Steinig. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
„Und hat man den Mörder nie entdeckt?“
„Niemals. Trotz seines wilden Aussehens und bloßen Kopfs kam er davon und die ganze Pariser Polizei ist ihm vergebens auf den Hacken gewesen.“
„Und niemand wurde des Verbrechens verdächtigt?“
„Doch. Ein früherer Liebhaber Mariens, ihr erster Liebhaber und, wie man sagt, der einzige Mann, den sie wirklich geliebt hat. Sie hingen zärtlich an einander — manche behaupten, daß sie verheiratet waren — und bis kurze Zeit vor dem Morde konnte man Mariens Charakter als nahezu makellos betrachten. Dann erschien ein jüngerer Verehrer auf dem Schauplatz. Es fanden heftige Streitigkeiten statt. Die Schauspielerin schien den Kopf verloren zu haben und in ihren aristokratischen Liebhaber — einen der schönsten Männer von Paris — vernarrt zu sein. Sie kannte ihn erst einige Monate, als sie seinen Ausflug nach Saini-Germain unternahm, den sie geheim halten wollten. Der Mann soll ihnen gefolgt und der Morde ein Ausfluß seiner eifersüchtigen Verehrtheit gewesen sein.“
„Und das Verbrechen ist ihm anheimgebracht worden?“
„Ne. Außer den Thatsachen seiner Beziehungen zu Mademoiselle Prévool und seines Verschwindens unmittelbar nach dem Morde fand sich nichts, womit ihm ein Zusammenhang mit dem Verbrechen hätte nachgewiesen werden können.“
„Ich glaube bisher, es sei schwierig, ja beinahe unmöglich für einen Menschen, Frankreich ohne Kenntniß der Polizei zu verlassen.“
„Es ist schwierig, und zu jener Zeit war es besonders schwierig, da die Verbrechen der Kommune noch in frischem Andenken standen und die Polizei mehr als gewöhnlich auf der Hut war. Der Mann aber bekam es fertig. Alle großen Bahnhöfen und Seehäfen wurden streng überwacht, ob nicht die Erscheinung eines solchen Menschen unter den Abreisenden auftauche, und dennoch hat man ihn nicht entdeckt.“
„Und Sie selber hegen in Ihrem Innern keinen Zweifel daran, daß dieser Mensch der Mörder war?“
„Nicht denn Schatten eines Zweifels. Kein anderer hätte einen Grund haben können, Marie und ihren Anbeter zu überfallen. Außer in ihren Beziehungen zu diesen Weiden war sie die Anständigste in Person. Wenn Sie nicht

- | | |
|---|--|
| Weiss: Gunzberg. 9) Se2-g3 Sc6-e7 10) Sf3-h4) g7-g5) 11) Sh4-f5 Lc8xf5 12) e4xf5 Dd8-e8 13) Dd1-f3) g5-g4 14) Df3-e2 Se7xf5 15) Sg3xf5 Dc8xf5 16) Lc1xb5 Tf8-d8 17) f2-f3) Df5-h5 18) De2-d2 Kg8-h7 | Schwarz: Pollock. 19) Lh6-g5 e5-e4 20) f3-f4) e4-e3 21) Dd2-e2) g4-g3) 22) De2xb5+ Sf6xb5 23) Lg5xd8 g3xb2+ 24) Kg1xh2 Ta8xd8 25) Kh2-g1) Ld6xf4 26) Ta1-e1 Td8-d6) 27) Lb5-c4 Sh5-g3) Aufgegeben ¹³⁾ |
|---|--|
- ⁹⁾ Ueblich ist hier 4) Lf1-h5. Der Textzug sieht wie Zeitverlust aus, doch hat ihn Herr Gunzberg, wie wir glauben, schon mehrmals mit Erfolg angewandt.
¹⁰⁾ Voreilig. Der Läufer steht nun ausserhalb des Spiels und hätte vielleicht besser nach c4 zurückgezogen werden sollen.
¹¹⁾ Ziemlich kühn — doch es gelingt.
¹²⁾ Die einzige Weise, den Bauer zu retten. Um die feindliche Dame zu vertreiben, ist Schwarz genöthigt, seine Bauernstellung auf der Königsseite zu schwächen.
¹³⁾ Schwach und verurteilt Weiss endlose Verlegenheit. Der richtige Zug war hier De2-d2, Damentausch drohend.
¹⁴⁾ Wenn 20) d5xc4 würde Schwarz mit 20) . . . , Dh5xb2+ fortfahren; 21) Kg1-f2, g4xf3; 22) Kf2xg3, Dh2-h5+ und gewinnt.
¹⁵⁾ Dd2-e1 würde Damentausch auf h4 drohen.
¹⁶⁾ Sehr elegant. Als Herr Gunzberg De2 spielte, hatte er das Qualitätsopfer wahrscheinlich nicht erwartet.
¹⁷⁾ Wenn 25) g2-g3, könnte Schwarz 25) Td8-g8 antworten und auf 26) Tf1-g1, Sh5xg3 spielen.
¹⁸⁾ Ein feiner Zug wie das folgende Spiel beweist.
¹⁹⁾ Eine der hübschesten Combinationen, welche jemals im praktischen Spiele vorkommen.
²⁰⁾ Weiss kann 26) . . . , Td6-h6 mit darauffolgendem Mat nicht verhindern.

Partie Nr. 207.

- Gespielt im Kaiserhof zu Berlin im April 1887.
- | | |
|--|--|
| Weiss: Dr. Tarrasch. 1) e2-e4 e7-e5 2) Sg1-f3 Sb8-c6 3) Sb1-c3 Sg8-f6 4) d2-d4 Lf8-b4 5) d4-d5 Sc6-e7 | Schwarz: Dr. Simonsohn. 6) Sf3xe5 Sf6xc4 7) Dd1-d4 Lb4xc3+ 8) b2xc3 Se4-f6 9) Lc1-g5! Se7-g6 10) Se5-g4 Aufgegeben. |
|--|--|

Partie Nr. 208.

- Spanische Eröffnung.
 Gespielt am 10. Juli 1888 im Turnier des akademischen Schachclubs zu München.
- | | |
|---|--|
| Weiss: H. Riedl. 1) e2-e4 e7-e5 2) Sg1-f3 Sb8-c6 3) Lf1-b5 Sg8-f6 4) 0-0 Sf6xe4 5) Tf1-e1 Se4-d6) 6) Sf3xe5 Lf8-e7 7) Se5xc6 d7xc6 8) Lb5-d3?) 0-0 9) Sb1-c3 f7-f5 10) b2-b3 Sd6-f7 11) Lc1-b2 Le7-c5 12) Dd1-e2 Sf7-h6 13) b2-h3 Dd8-h4 14) Sc8-d1 Le5-d6) 15) Ld8-c4+ Kg8-h8 | Schwarz: Dr. H. Seger. 16) De2-f3 Lc8-d7 17) Sd1-e3 Sh6-f7 18) Lc4xf7 Tf8xf7 19) Se3-c4 h7-h6 20) Sc4-e5 Ld6xe5 21) Lb2xe5 f5-f4 22) Te1-e2 Kh8-h7 23) Ta1-e1 Ta8-g8 24) Kg1-h2 g7-g5! 25) g2-g4 f4xg3 e.p. 26) Df3xg3 Db4-h5 27) Kh2-g2 g5-g4 28) Kg2-h1 Tf7-f3 Aufgegeben. |
|---|--|

- ⁹⁾ Beachtung verdient hier auch die von Rosenthal zuerst vorgeschlagene Variante 5) . . . , Se4-f6.
¹⁰⁾ Engt das weisse Spiel zu sehr ein.
¹¹⁾ Sicherer als gleich 14) . . . , f5-f4.
¹²⁾ Damit ist Weiss jede Hoffnung genommen.

Rundschau.

München. Der Stand des Turniers um die Meisterschaft im akademischen Schachklub zu München war nach der ersten Runde wie folgt: Dr. H. Seger 7, L. Greco 5, K. Eckart 5, A. Steif 4 1/2, H. Riedl 2 1/2, E. Varain 2, K. Hählein 2, L. Opet 0.

England. Am 7. Juli d. J. fochten die Vertreter von Liverpool mit dem Vorkämpfer des Glasgow Chess Club in Glasgow einen Match aus, bei welchem Liverpool mit 5 1/2 gegen 3 1/2 als Sieger hervorging.

Wie wir dem Glasgow Weekly Citizen entnehmen, hat die 5. Jahres-Versammlung der Scottish Chess Association am Montag, den 16. d. M. im Athenaeum zu Glasgow ihren Anfang genommen und am Freitag gleicher Woche ihr Ende erreicht. Zur Theilnahme an dem Wettkampfe um die Meisterschaft hatten sich nur sieben Spieler gemeldet. Einige Tage vor Eröffnung des Kongresses war bekannt geworden, dass Kapitän Mackenzie, ein Schotte von Geburt, zu konkurriren beabsichtige, und man darf wohl mit Recht annehmen, dass diese Nachricht auf die Bethheiligung einigen Einfluss ausübte; ist doch der Kapitän der „Held von hundert Schlachten“, der anerkannte Champion von Amerika, wo ihm Niemand diesen Rang streitig macht. Wie aus dem nachfolgenden bis Donnerstag reichenden Verzeichnisse ersichtlich, ist sein Stand ein sehr guter. Ohne Zweifel wird er den ersten Preis erringen, während Mills und Barbier sich in den zweiten Preis theilen werden. — Der Stand am Donnerstag war folgender: Mills 3 gewonnen, 2 remis, 1 verloren, Mackenzie 3 gewonnen, 1 remis, Spens 1 g., 4 v., Fyfe 2 g., 1 r., 2 v., Barbier 3 g., 2 r., 1 v., Hunter 1 g., 1 r., 3 v., Chambers 1 r., 3 verloren. — Das Nebenturnier zählte 9 Theilnehmer.

Das schlechte Wetter ist dem Schach sehr günstig. Alle Clubs sind belebt und das Handicap-Turnier des British Chess Club schreitet rasch vorwärts. Das Hauptinteresse ist jedoch dem internationalen Kongress zu Bradford zugewendet, welches am 6. August beginnen und 14 Tage dauern wird.

Amerika. Das hauptsächlichste Ereigniss war der Wettkampf zwischen dem Columbia und dem Manhattan Chess Club, wobei Dr. F. Mintz, „the tiger of Vienna“, als Unparteiischer fungirte. Auf beiden Seiten kämpften 15 Spieler, unter ihnen einige der besten in Amerika. Der Manhattan Chess Club erwies sich als der bei weitem stärkere, indem er die erste Runde mit 9 1/2 zu 5 1/2, und die zweite mit 19 zu 8 Spielen gewann.

In der Juli-Nummer des International Chess Magazine legt Steinits seine Meinung von seinem verstorbenen Antagonisten Zukertort in interessanten und belehrenden Worten nieder. An Genie kam Zukertort niemals Anderssen gleich. Als Blindlingspieler steht er unerreicht da. Er hatte ein ausgezeichnetes Positions-Urtheil, das aber mehr die Frucht grosser Uebung als anschaulicher Erkenntnis war. Sein mächtiges Gedächtniss gestattete ihm, die schwachen Seiten seiner Gegner sich zu merken, was ihm zum gefürchteten Rivalen in den Turnieren machte. Er besass aussergewöhnliche Buchkenntnisse, doch sind wir überzeugt, dass ihm Originalität sehr abging. Zukertort war ein gründlicher und in der Regel genauer Analytiker, der nie einen Fehler machte und wir sind wohl berechtigt zu sagen, dass er der stärkste Spieler war, dem wir je begegneten. Ueber Zukertort als Mensch wollen wir nicht mehr sagen, als dass er viele vorzügliche Eigenschaften besass, die inige Mängel seines Charakters, wohl eher, wie wir glauben, Folgen seiner Zeit und seiner Umgebung als ihm von Natur eige, mehr als aufwogen. Schade, dass Herr Steinits' Genie ihm nicht sagte, dass die Welt auch die wärmsten und lächelndsten Lobpreisungen, besonders von seiner Seite, willig verziehen hätte. 8

Folgende kleine Schach-Anekdote entnehmen wir den „Manchester Evening News“:
 Zwei junge Theilnehmer eines vor Kurzem ausgefochtenen Lokal-Turniers verabredeten sich, eine ihrer Partien an einem gewissen Abend zu spielen. Unerwarteter Weise war der Eine bis kurz vor der festgesetzten Zeit geschäftlich zurückgehalten und da er sein gewöhnliches Abendbrod noch nicht hatte einnehmen können, kam er mit nagendem Hunger auf der Wahlstatt an. Als gewissenhafter „unger Mann ent-

geradezu annehmen wollen, daß ein Wahnsinniger ziellos durch den Wald streift und den ersten Besten niederschleift, können Sie keinen andern Grund als Eifer sucht für ein solches Verbrechen annehmen.“

„Erinnern Sie sich, wie der Mann hieß, den man im Verdacht hatte?“

„In diesem Augenblicke nicht; ich habe aber unten in meinem Arbeitszimmer die ganze Geschichte liegen, und wenn Sie sie etwa lesen möchten, so dürften Sie interessante Details darin finden.“

„Ich möchte sie sehr gerne lesen.“

Neuntes Kapitel.

„Lipp' an Lipp' und thränenvolles Scheiden.“

Während Eduard Heathcote jenseits des Kanals einen Aufschluß über Leonie Lemarques räthselhaften Tod zu finden unternahm, einen Aufschluß, der zugleich die vollständige Rechtfertigung von Hilba's Bewerber herbeiführen mußte, beschäftigte sich Bothwell selbst damit, auch seinerseits Entwirrung des Knotens zu erndöglichen, der in den letzten drei Jahren beschwerend auf seine gesellschaftlichen Beziehungen gewirkt hatte. Seit seiner entscheidenden Unterredung mit Hilba war er bereits zweimal in Plymouth gewesen, hatte aber kein tötés-à-tôtés von fünf Minuten Dauer von der Dame erlangen können, mit der er sprechen mußte, und das, was er ihr zu sagen hatte, war keineswegs in fünf Minuten abgethan. Um während sein Kämpfe getreu seine Interessen verfolgte und Hilba ihm all' ihre Gedanken und fast all' ihre Gebete widmete, unternahm Bothwell seine bekannte Plymouther Fahrt zum dritten Mal seit zehn Tagen, heute mit einem Brief in der Tasche, der ihm die Gelegenheit zu einer vertraulichen Plauderei verhielt.

„Das letzte Mal, als Sie hier waren,“ schrieb die Dame, „sah es so aus, als ob Sie mir etwas Ernsthaftes mitzutheilen hätten. Die Schwarzer des Generals langweilen mich zu Tode, er ist viel zu freundlich gegen sie. Ich weiß kaum noch, was es heißt, ein Ständchen für mich zu haben. Wenn Sie sich aber morgen herbeimühen wollen, werde ich dafür sorgen, daß uns Niemand stört. Kommen Sie dreist durch den Garten, weichen Sie den Dienern aus und Sie werden mich in der Kolonade antreffen. Das wird sich wie ganz zufällig machen. Sobald der General zum Nachmittagsstee kommt, wird er Sie da finden, und wir werden ihm erzählen, wie Sie die Parole umschlichen haben. Sie sind so sehr sein Viebling, daß er bei Ihnen über eine Freiheit lächeln wird, die er der Erste wäre, bei jedem Andern streng zu ahnden.“

Bothwell sah in der Ecke seines Eisenbahnkapses und sann über den Brief zu seiner Brusttasche nach. Wie hart, falsch und gemein schien ihm jetzt der ganze Ton im Briefwechsel der Dame, da der Zauber verhängnisvollen Betörung ihm von Gehirn und Sinnen gewichen war, jetzt, wo er die Zauberin nach ihrem wahren Werthe zu schätzen verstand, jetzt, wo sein neuerwachtes Gewissen ihm sein Benehmen während der letzten drei Jahre im wahren Lichte zeigte.

Vor drei Jahren hatte Bothwell Grahame ein glücklicher Zufall gestattet,

das Leben eines der ausgezeichnetsten Männer, des Generals Harborough, zu retten, eines Mannes, der zur Zeit eine hervorragende amtliche Stellung im bengalischen Präsidium einnahm. Bothwell's Geistesgegenwart und der schnelle Gebrauch eines Revolvers retteten den General aus dem Rachen eines Leoparden, der die von einem ermüdenden Streifzug auf Bären beim Wahl ausruhende Gesellschaft überfallen hatte. General Harborough war der Letzte, einen solchen Dienst zu vergessen. Er nahm Bothwell Grahame von Stunde an unter seinen Schutz und stellte ihn seiner Frau vor, einer Tochter des Lord Carlod und einer der elegantesten Damen der Präsidenschaft.

Von solchen Freunden gehalten, gestaltete Bothwell Grahame's Leben sich bald zu einer Reihe von Triumpfen. Er besaß eine einnehmende Gestalt und gute Manieren, war ein Schütze ersten Ranges und ein ausgezeichneter Reiter. Er konnte im Rundgesang oder Duett eine Stimme übernehmen und war ein vollendeter Walzertänzer. Sein Walzer galt für geradezu genial und jeder neue Pas schien ihm von einer Inspiration eingegeben zu sein.

Solch ein Mann paßte ausnehmend für das Feiertagsleben in Simla, und so wurde Bothwell Grahame gewissermaßen Mode, gefeiert von den jungen Männern, verhätschelt von allen Damen seiner Bekanntschaft. Auch fiel es in der Gesellschaft nicht im Mindesten auf, daß Lady Valeria Harborough ihn besonders gütig behandelte und ihn sehr häufig in ihr Bungalow einlud, in dem sich Alles verjammelte, was heiter, elegant und geistig bedeutend im Distrikt war. Alle Scherze in Simla fanden im Bungalow der Lady Harborough ihre Entfaltung. Eine Zeit lang nannte sie Bothwell Grahame trotz seiner sechsundzwanzig Jahre nur einen „hübschen Jungen“. Sie selbst bekannte sich schwermüthig zu siebenundzwanzig. Winkeltüge hätten ihr nichts geholfen, da der Paizsalmanach mit seiner trockenen „Valeria Hermine, geboren 1854“ allen ihren Freunden offen stand. Die interessante Erscheinung war durch keine unerantwortliche Ueberredung, keine häusliche Tyrannei zu ihrer Vermählung verleitet worden. Ihr Bewerber war ein vollkommener Kavaller, reich und vornehm, und man hatte ihr gesagt, daß er ihr Alles zu gewähren vermöge, was ein Weib sich nur wünschen kann. Sie sollte zwei bis drei Jahre mit ihm in Indien zubringen, wo er ein hervorragendes öffentliches Amt bekleidete, dann wollten sie nach England zurückkehren, wo er zwei Landsitze — eine Villa bei Plymouth ein Schloß in Schottland — und ein Haus in Grosvenor Square besaß. Da Lady Valeria noch drei Schwestern hatte, paßte es ihr, das Glück anzunehmen, das ihr in den Schooß gefallen. Ihr Temperament geflattete ihr oder schien ihr eine Verbindung mit einem Manne zu gestatteten, der alt genug war, um ihr Großvater ein zu können. Man zählte sie zu jenen Frauen, die eher zum Glänzen nach Versehen, als zur Liebe geschaffen sind. Niemand, der sie genauer kannte, befürchtete üble Folgen von ihrer Ehe mit dem ältlichen Soldaten.

Bis Valeria Bothwell Grahame ihre Freundschaft schenkte, war sie bei der Stimme eines Mannes nie erbebt, hatte nie auf eines Mannes Fußtritt gelauscht,

Wilhelm Ritzinger
 Zahntechniker
 Q 1, 20 Mannheim Q 1, 20
 im Hause des Hrn. Bäder-
 meister Schlachter
 empfiehlt sich sowohl in
 Anfertigung künstlicher Ge-
 bißte als auch Plombirungen
 und Zahnertractionen unter
 Aufsichtung streng reeller
 Bedienung. 7392
 Preise künstlicher Zähne:
 1 einzelner Zahn R. 6, jeder
 weitere Zahn R. 4.
 Reparaturen, welche bis
 Abends 8 Uhr bei mir
 abgegeben sind, können
 Morgens 8 Uhr wieder
 abgeholt werden.

H. Gentil
 D 5, 1 D 5, 1
 Cigarren
 en gros & detail.
 Göt. ägyptische, türkische u.
 russische 108891
 Cigarretten & Tabake.
Franz. Cognac
 Grande Champagne
 von
 Alfred Dubois Lizée & Co.
 Importierte
 Habana-Cigarren.

Empfehlung.
 Wer ein Geschäft-
 oder Wohnhaus in
 dieser Stadt, oder
 auch auswärts kaufen
 will, der werde sich vertrauens-
 voll an das Central-Bermitt-
 lungs-Bureau für Liegenhaf-
 ten von 9146
J. Reinert, R 4, 13
 Mannheim.
 NB. Beste Referenzen stehen
 den werten Auftraggebern zur
 Verfügung.

10000 M. auf L. Hy-
 pothek so-
 fort anzuleihen. Näheres
 D 6, 15, part. 12028

Stiftungsgelder zu 4 1/2%
 größere Be-
 träge zu 4% auf liegenschaftliche
 Unterpfänder vermittelt prompt
 und billig 44804
Karl Seiler, Colporteurhilfe,
 A 2, 4.

Parquetböden werden
 äußerst
 billig und solid angelegt; ebenso
 empfiehlt sich im Reinigen und
 Wischen von Parquetböden.
D. Jandl, Schreiner,
 K 2, 23.
 5303

Bettfedern
 werden in und außer dem Hause
 mit Dampf gereinigt, sowie auch
 auswärts. Bestellungen werden
 angenommen bei 11790
Fr. Seufert K 4, 1, 2, St., rechts.

Getragene Kleider
 kauft Frau Pauline Nebel,
 4845 K 2, 16.
 Geschmiedete
Bügelstähle
 von 40 Pfennig an. 10329
F. 1, 9 Adolf Casewitz, F. 1, 9

Unterzeichnete empfiehlt sich als
 Köchin besonders bei hochge-
 ten, Reichweihen und sonstigen
 Gelegenheiten. 11266
Frau Maria Benzinger,
 G 3, 18.
 Aufträge werden auch in
 Feudenheim in der Wirtschaft
 zum „Wien“ entgegen genommen.

Alte Bücher
 einzeln wie in ganzen Bibliotheken,
 kauft zu guten Preisen 10882
H. Bender's Antiquariat und
 Buchh. (G. Albrecht) N 4, 12.

Ein geprüfter Lehrer er-
 theilt Nachhilfeunterricht in der
 französischen Sprache
 und allen übrigen Fächern,
 sowie gründlichen Unter-
 richt im Klavierspiel. 10929
 Näheres in der Erped.
 d. Bl. unter Nr. 10929.

Eine perfekte Schnei-
 derin empfiehlt sich in und
 außer dem Hause. Näheres
 E 5, 5, 2, Stod. 11462

Schutz
 kann angefahren werden bei
Fr. von Moers,
 Neplerstraße Nr. 28. 12162
 Unabhängige Mädchen suchen
 u. find. Stellen und werden den
 gebrechten Herrschaften empfohlen
 durch **Anna Wehmann,** Ber-
 dingstra. in Weinheim. Pfau-
 mangäßchen 182. 17816

A. L. Levy,
 Optisches Institut

 P 2, 14, vis-à-vis der Post
 an den Planken.
 Mannheim. 52371

Röffler
 und
Säffchen
 Musterkoffer,
 Sprinkler in
 M. Birenkhan, Saffier,
 E 3, 17, Planken. 11917

Massiv goldene
Trauringe
 gesetzlich gestempelt
 zu 7, 7.50, 8 bis 12
 Mark bei 9921
Carl Pfund, Q 1, 4.

Delfarben
Bodenlache
 Leinöl, roh und gekocht,
 Terpentinöl
 Parquetboden-Wichse
 Stahlspähne
 billigt in besten Qualitäten
 empfiehlt
Friedr. Becker,
 D 4, 1. 12567

Zöpfe
 werden von ausgefallenen Haare
 von 80 Pfg. an schön und solide
 angefertigt bei 3218
Carl Steinbrunn,
 Herren und Damenfeiseur,
 G 2, 16
 neben dem schwarzen Hamm.
Sohlen und Flecken, sowie
 sonstige Reparaturen an Stiefel
 u. Schuhen werden schnell, gut
 und billig besorgt.
Johann Grab, Schuhmacher,
 11264 T 3, 5b, 4, Stod.

Jos. Gellweiler,
 T 1, 9 21281
Tafelglas, Kitt und
Glaserdiamanten.
 Von heute an laufe ich Rum-
 pen, Knochen, Metalle u.
 dergl. Gegenstände zu den höchsten
 Preisen. 12591
Fr. Mederlin, E 6, 4.
 Es werden noch einige Kunden
 zum Feirstren angenommen.
 Näheres D. Fust, G 3, 6,
 2, Stod. 11977
 Getragene Herren- u. Frauen-
 Kleider, Schuhe und Stiefel
 kauft
M. Widel, J 2, 20.

Pfänder
 werden unter streng-
 ster Verschwiegenheit
 in und außer dem Leih-
 hause besorgt. 16467
E 5, 10, 11,
 3. Stock 2 Thüre links.
Pfänder
 werden unter strengster Dis-
 cretion in und außer dem Leih-
 hause besorgt. 3229
Gg. Stöcklein, L 4, 17.

**Friedhofs-
 Srenze**
 in allen Größen
 vorrätig bei 11828
Georg Seitz, S 1, 11.
Jean Frey, Uhrmacher
 F 5, 11.
 empfiehlt sein gut assortirtes Lager
 in goldenen und silbernen Taschenu-
 uhren, silbernen Remontoiruhren
 von 20 Mt. an, silbernen Schließel-
 uhren von 11 Mt. an, Metall-
 Cylinderruhren von 9 Mt. an,
 Regulatoren, Wecker, Wanduhren
 zu den billigsten Preisen; für
 jede Uhr wird 5 Jahre garantiert.
 Große Auswahl Goldwaaren,
 Uhretetten, Ringe und Trauringe
 in allen Größen zu billigsten
 Preisen. 12482

Die Stuhlfabrik S 2, 6
 empfiehlt sich im Anfertigen von
 allen Sorten Stühlen u. Pol-
 ster-Möbel etc. zu dem billigsten
 Preis; das Umsetzen der
 Stühle, sowie Reparaturen
 aller Art wird schnell und billig
 besorgt. 94661
 Hochachtungsvoll
Anton König.

Massage.
 T 6, 2 1/2. T 6, 2 1/2.
 Ich empfehle mich hiermit den
 geehrten Herrschaften im Mas-
 sieren, fette Abreibung und Ein-
 wirkungen; Rücken- und Hals-
 schmerzen; Hüfterschmerzen;
 und werde zur Nachzeit auch
 die Pflege der Kranken über-
 nehmen. 88591
 Hochachtungsvoll
Joh. Leiser, Massier.

Trauringe
 in jeder Breite und Stärke
 zu 12, 14 und 20 Mt.
 unter strengster Garantie
 bei 14081
J. Krant, T 1, 10.
 Uhren- und Goldwaaren-
 handlung.

An- u. Verkauf von Liegen-
 schaften,
An- u. Ablage von Hypo-
 theken,
Gr- und Vermietungen
 besorgt reell und discret 5050
Philipp Jeselsohn, Agent,
 G 7, 12 1/2.

**Näh-, Strickmaschinen-
 und Velocipedlager**
 nur bestes Fabrikat bei 4411
Georg Eisenhuth,
 Mannheim, D 4, 14.
 Unterricht wird gratis erteilt.

Klavier-Unterricht.
 Eine fein ausgebildete Klavier-
 lehrerin empfiehlt sich zu Unter-
 richtsstunden gegen mäßiges Ho-
 norar. Näheres H 7, 28, 2,
 Stod. 12072

Prima Ruhrkohlen
 Ofenbrand u. Kachelkohlen, geäd-
 ert Holz und buchene Holzkohlen
 billigt 11426
Georg Bogt,
 Neckarvorstadt ZP 1, 28.

Getragene Schuhe und
Stiefel werden ge- u. verkauft
 Reparaturen werden schnell
 und billig besorgt.
Adel. Gnauer Ww.
 9133 S 4, 7.
 Getragene Kleider, Schuhe
 und Stiefel kauft
Karl Ginsberger,
 H 2, 5,
 Einige Wagnon trocken Kiefer
Annaholz
 abzugeben. 12580
 Von 10 Centner ab à 1.20 Mt.
 frei und Haus geliefert.
 Ludwigshafen, Dampfsgewerk
Gh. Fafig S Sohn.

Eine Frau empfiehlt sich im
 Aus- und Anziehen von Todten,
 sowie im Nachwaschen. 12686
 Zu erfragen F 5, 3.
Pfänder werden in und aus
 dem Stadt- Leihhausa
 unter größter Verschwiegenheit
 besorgt. 12579
 H 4, 4, parterre.

Keine Fühneraugen mehr.
 Sicheres Mittel zur Beseiti-
 gung derselben. 11293
 Zu beziehen durch die Erped.
 dieses Blattes.

Zahn-Atelier
 für Damen und Herren.
 Schmerzloses Zahnziehen,
 dauerhafte Plomben in
 Gold, Silber, Cement. Ge-
 biße werden ohne die Wur-
 zeln der Zähne zu ent-
 fernern, schön sitzend, nach
 neuester Methode hergestellt;
 und von Morgens bis
 Abends angefertigt. Zahn-
 pulver das die Zähne nicht
 angreift und erhält. Zahn-
 büchsen, Zahnrücken, den
 Zahnschmerz zu stillen, 24
 Pfg. Alles unter Garantie.
 Frau **Elise Glädter,**
 Breiterstr. E 1 Nr. 5, 2, St.
 Sprechstunden jeden Tag
 von Morgens 7 Uhr bis
 Abends 8 Uhr.
 Sonntags auch Sprech-
 stunden, Arme finden Ver-
 rüchtigung. 49

Die Buchdruckerei
 und
Schreibmaterialienhandlung
Andr. Schwab
 O 6, 5
 empfiehlt sich bei prompter
 und reeller Bedienung dem
 hiesigen und auswärtigen
 verehrt. Publikum, Beamten
 und Vereinen angelegent-
 lichst. 11824

Avis
 für
Wesger & Kaufleute.
 Specialität aller Sorten
Waagen eigener Fabrikation.
 Beste Reparaturwerkstätte. Klei-
 nige Garantie nur vom Anfertiger
C. Müller, E 2, 6.
 8502 Waagengeschäft.

Jacob Hofmann
 Klavierstimmer und
 Reparateur.
 Gest. Bestellungen in der
 Kunst- u. Musikalienhandlung
 des Herrn 8918
M. Hasdensteufel,
 O 2 No. 10.

Glaserei, Bilder- und
Spiegeleinrahmungs-Ge-
schaft, G 3, 14
Glaserie Ebert. 9114

Wandelfleie
 von 12267
A. Motsch, Wien,
 wurde von den berufensten
 Autoritäten geprüft und als
 das beste und zweckmäßigste
 Mittel zur Verschönerung der
 Haut anerkannt und empfoh-
 len. Zu haben à Packt
 Mt. 1.20 bei **Ed. Aras,**
 E 2, 16 an den Planken.

Unterricht
 im Maßnehmen, Zuschnei-
 den und Kleidermachen
 wird erteilt. 12687
 Näh. D 3, 10, 4, Stod.

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
 angenommen und prompt und
 billig besorgt. 8820
Q 5, 19 parterre.

Arbeitschule.
 Zu bevorstehenden Schulferien
 empfehle ich besonders den verehrt.
 Eltern meine Arbeitsschule für
 Schülerinnen im Stricken, Häkeln
 und Sticken. 12825
 Leitungsvollst
Elise Dähler, Q 5, 5 Part.
 Alle verdorbenen Gegenstände
 werden dauerhaft gestickt. Da-
 sselbst werden auch Blechwaaren
 zum Ladieren angenommen.
 12696 T 2, 14.

Ein schiediger Epiner zuge-
 laufen. Abzuholen gegen Futter-
 geld und Einrückungsgeld.
 12885 ZH 2, 2, Neckargraben.
 Damen sind liebes. verschwiegen.
 Aufnahme bei **Aug. Götz**
Wirtwe, Schäume, Wein-
heim, gegenüber dem städt.
 Krankenhaus. 16458

l schwarzer Spitzer
 entlaufen. Vor Ankauf
 wird gewarnt. Gegen
 Belohnung abzugeben H 7, 7,
 Wirtshaus. 10805

Fr. Reutter 110244
 Pr. d. Homöopathie &
 Naturheilmethode
Mannheim
 L 13, 17e
 nächst dem Bahnhofs
 behandelt speziell
 Chron. Lungenkranke.
 Sprechst. 12-2 Uhr.

Die Güterbeförderer der
großh. bad. Eisenbahn
 von
J. Reichert
 in Mannheim
 empfiehlt sich zur Uebernahme von
Güter-Transporten
 nach und von den Bahnhöfen
 Mannheim und Ludwigshafen,
 sowie von und zu den
 Lagerschuppen der Güter-
 dampfboote am Rheinvorlande
 unter Aufsichtung
 prompter und billiger
 Bedienung.
 (Telephon No. 138). 16462

Schmidt & Oberlies
 O 4, 17. Mannheim O 4, 17
 Lithographie, 82191
 Buchdruckerei, Papier- und
 Schreibmaterialienhandlung.

Abschlag.
Dr. Lahmann's
Reform-Hemden
 Kosten nunmehr
 Größe 5, 6 und 7
 Mt. 2.30
 Größe 8 (extra groß u. weit)
 sowie nach Maß angefertigte
 Mt. 2.70.

Leonhard Cramer,
 H 1, 4. H 1, 4.
 Niederlage von Gebr. Sinn
 in Cresfeld. 12748

Hymbeer syrup
Malaga
 garantiert echt alten franz.
Cognac
 per Flasche von Mt. 4. an
Rum,
Arac, Kirchwasser etc.

Frische Füllungen
Mineralwasser
 empfehle bestens. 10089
Adolph Menges,
 N 3, 15.

Garantirt reinen
Bienenhonig
 bei Bienezüchter 1839
G. M. Seel, G 2, 8,
 3. Stod.

Neues
Sauerkraut
 ansgezeichnet gut bei 12839
Friedr. Hoffart Wwe.,
 R 4, 22.

Neues
Sauerkraut
 D 2, 10 Geschw. Hoppé D 2, 10
 Theaterstraße. 12185

Dr. Rindfleisch 50 Pf.
Dr. Kalbfleisch 45 Pf.
 12919 Wayer, J 4, 12a.

Einquartierung
 wird angenommen. 10887
Gasthaus zum Gutenberg,
 F 5, 6.
 Rum Waschen u. Bügeln
 wird angenommen. Reelle Bedie-
 nung. ZC 1, 14, 4. St. rechts
 bei Gutmann. 12600
 Ein besseres Kind wird von
 gebildeter Familie in liebevolle
 Pflege zu nehmen gesucht.
 Offerten unter S. H. 11821
 in die Erped. d. Bl. 11821
Dame (Lehrerin) sucht in d.
 Neckarvorstadt sof. 1-2 unmbd.
 S., wöchentl. 8. St. Tammsstr.
 Näheres im Verlag. 12728

G. 7, 10. G 7, 10.
Zur Wartburg.
Weinrestauration.
 Reine Weine feinsten
 Qualität, aus den besten
 Lagen der Pfalz. Kalte
 und warme Speisen zu
 jeder Tageszeit. Mittag-
 essen im Abonnement und
 à la carte. 11080
 Täglich warmes Früh-
 stück etc.
 Mittagstisch für 60 Pfg.
 und 80 Pfg.
 NB. Ich mache besonders
 darauf aufmerksam, daß ich
 einen tüchtigen Küchenchef
 engagirt habe und nur vor-
 züglich zubereitete Speisen
 verabreiche. Hochachtung
J. Fischer.

Weißer Adler F 5, 14
 guten Mittagstisch 40 und
 60 Pfg. Abendstisch 30
 und 40 Pfg. 12092

Hummels Garten.
 Jungbusch.
 Empfehle meine schattigen
Garten-Anlagen
 zur gefälligen Benützung. 10854
H. Tries.

Zellerthaler Weinstube.
 Oggersheimer Straße 25,
 Ludwigshafen.
 Empfehle meine vorzüglichsten
 reinen Pfälzer Weine, warme
 und kalte Speisen, Caffee,
 Billard und Gartenwirth-
 schaft mit Schießhalle. 6209
J. Merkel.

Restauration Müller,
 D 6, 5.
 Wegen Geschäftsaufgabe ver-
 kaufe den 1/2 Liter meiner aner-
 kannt reinen Weine von heute
 an wie folgt:
 Tokayer bisher 40 jetzt 35,
 Rheinheimer „ 25 „ 20,
 Zellerthaler „ 20 „ 15.
 Verschiedene feine Flaschenweine
 zum Ankaufpreis.

Wwe. Julius Müller,
 D 6, 5. 12845
 Gasthaus
„Frankfurter Hof“
 S 2, 15 1/2.
Gesundheitsbrank.
 Apfelwein Champagne nach
 französischer Art zubereitet,
 per Flasche 1 R. 50 Pfg. von
 1/2 Dub. billiger, ferner empfehle
 ich mein Champagner-Lager per
 Flasche von 2 Mark an bis zu
 5 Mark. 9446
 Achtungsvoll

Witthelm Münch,
 Restaurateur.

Wein.
 Bringe in empfehlende Erin-
 nerung meine anerkannt reine
 und billige in- und ausländi-
 sche Weine und Liqueure.
Carl Mayer, 1914
 P 5, 15/16. P 5, 15/16.

Ich empfehle hiermit meine
 garantirt reine Weine in Flaschen
 und Gebinden
Weißwein v. 45 Pf. bis R. 4
Rothwein v. 75 Pf. bis R. 5
 per Flasche. 9125
 Ferner **Malaga, Marfala,**
Madeira, Portwein, To-
layer, Cherry, deutschen und
 französischen **Champagner**
 sowie feinste **Punschgetränke**
 und Liqueure erster Marken.
Jacob Platz,
 Q 2, 4 1/2, Weinhandl. Q 2, 4 1/2.

Friedrichsbad
 G 7, 10. 11588
 Bade-Anstalt.
 Mineral-Bäder. Römische,
 Frische- und Russische-Bäder.
 Marmor-Douche-Saal mit
 Waffin. Massage in- und
 außerhalb der Bade-Anstalt.

88er Neuer Salzhäring
 versch. in früher fetter Waare, so
 wie ihn der Süddeutsche selten
 bekommt, das ca. 10-Pf.-Stück
 mit Inhalt ca. 40 Stück franco
 Postnachnahme Mt. 2.75
L. Brosch, Greifswald,
 Obler. 12295
 Eine Frau geht Waschen und
 Bügeln. H 6, 6, 2. St. 12870

Ausverkauf wegen Lokal-Veränderung.

Um schnell zu räumen, habe ich sämtliche

Schuhwaaren

einem Ausverkauf zu bedeutend ermäßigtem Preise ausgesetzt und verkaufe unter anderem:

Stramin-Pantoffel für Kinder, Mädchen, Damen, Herren

von 70 90 120 1.50 an.

Leder-Damen-Zugstiefel von Mk. 4.- an.

Leder-Herren-Zugstiefel von Mk. 5.80 an.

G 2 No. 3 Heinrich Flegenheimer Wwe. G 2 No. 3

neben
Café Beauval.

Marktplatz.

Mannheim.

Marktplatz.

12921

0 4, 2
Dr. med. L. Schmitz,
pract. Arzt,
Wundarzt und Geburts-
helfer. 8988

Max Stern
pract. Zahnarzt
Breitestr. **F 1, 1**

Actien-Gesellschaft
Latterfall.

In den Stallungen des „Latterfall“ stehen fortwährend eine größere Anzahl komplett gerittener Reitpferde für jedes Gewicht, sowie Wagenpferde zum Verkauf resp. Austausch. Dasselbe werden Pensionspferde nach den Bestimmungen des Reglements aufgenommen, ebenso Reit- und Wagenpferde in Dressur. **Commissionsweise An- und Verkauf von Pferden aller Gattungen; Transport von und nach allen Ländern.** 9121
Reglement gratis und franco.
Die Direction.

Warnung.

Unterschiede waren hiermit Jedermann alle Unmährheiten und Verbreitungen falscher Gerichte über meine Persönlichkeit auszusprechen, widrigenfalls ich die Urheber derselben gerichtliche Belangen werde. 12897

Barbara Beder Ww.

H 5, 2. H 5, 2.

Möbel.

Betten, Spiegel, Matrasen alles was man in eine Haushaltung braucht, empfiehlt zu billigsten Preisen. 6788

Garantie für gute Arbeit.
Größte Auswahl bei
Friedrich Rötter.

Franz. Curjus
in Conversation und Correspondenz, 5 W. per W. 12821
P 4, 1, 2. Etos.

Handschuhe werden gefasst bei
G. Hebel, H 7, 8, 2. Et. 12828

Prima Fettichrot, Aufkohlen, Schmiede-Kohlen, Anthracitkohlen

empfehlen 12921
Gebrüder Bender,
Z 3, 19, Jungbusch, Telephon Nr. 224.

Prima Ruhrer Fettichrot, Aufkohlen, Anthracitkohlen & Coacs
empfehlen aus gedienten Schiffen 12717

Jean Hoefler, K 4, 2¹/₂

Ruhrkohlen.
In Sorte Fettichrot, sehr stark, in Sorte gedienter Ruhrkohlen, direct aus dem Schiff, empfiehlt 10708
J. Lederle, Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung,
Z 3, 6 & 7, Jungbusch.

Installations-Geschäft
C. Fliegelskamp
G 4, 17 MANNHEIM G 4, 17
empfehlen sich zur Einrichtung von
Gas- und Wasserleitungen in Eisen und Blei
Bühnenanlagen für Festen und Fabrikrichtungen
Badearrichtungen und Spring-
werken in allen Arten
Brunnen, Pumpen, Kloset, Pissoirs
Wäschereien
Anfertigung geschlagener und gebohrter
Röhrenbrunnen.

Für Brauereien, Hotels und Restaurants!

Ich mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich der Firma:
Langbein & Köhler, Gas- & Wasserleitungsgeschäft
in Mannheim K 4, 1¹/₂,

den Alleinverkauf meiner patentirten selbstthätigen Wasser-
druckapparate (D. R. P. 81117) für Bierpressionen für die
Städte Mannheim, Ludwigshafen am Rhein und Worms übertragen habe.

Louis Kromer,
Pressionsfabrikant in Sehl a. Rhein.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen wir uns den Herren Hoteliers und
Restaurateuren aufs Beste.

Die Apparate sind mit Erfolg schon eine Reihe von Jahren in Straßburg
i. Elsch, Kilstatt, Freiburg i. Baden, Mühlhausen i. Elsch und Karlsruhe
in Thätigkeit und können an bestehende Pressionen, wo die städtische Wasserleitung ein-
gerichtet ist, angedrückt werden.

Ein solcher Apparat ist bei Herrn Restaurateur Barth, Z 5 No. 2 am
Nedar vis-à-vis dem Baugehäuse der Herren F. & H. Ludwig in Funktion.
Zweck des Apparates: Kein Luftpumpen mehr nöthig, Tag und Nacht ein stets
gleichmäßiger Druck auf dem Bier, reine Luft und Alles geht
von selbst. Wasserverbrauch sehr gering.

Zu weiteren Auskünften sind wir gerne bereit.

K 4, 1¹/₂. Langbein & Köhler, K 4, 1¹/₂.
Gas- & Wasserleitungsgeschäft.

Einige Referenzen: In Karlsruhe: Brauerei S. Fels, Kronenstr. 10; W. Fels,
Altenstraße; Kammerer; Bahnhofhotel Rößch; Bachmann, Bratwurstgasse; Schmitt,
zur gold. Krone; Blinzig, zum König von Württemberg.

Straßburg i. Elsch: Restauration im alten Bahnhof; Restauration im Central-
bahnhof (ein Apparat für 3 Buffets); Restaurationen von Hüster, Darger, Strohl,
Knobler, Woll, Kufnach, Wenig u. c.

Freiburg i. Baden: Bahnhof-Restauration (1 Apparat für 2 Buffets); Pöyrr
zum gold. Kopf; Hotel Ganter; Inselbrauerei Fierling; Brauerei Hagler, Reumiller,
Heipier, Roth, Ammermann u. c. 12924

H 4, 16 J. Lutz H 4, 16.

vorm. Lutz & Hauck
Holz- und Kohlenhandlung

liefert Ia. Rührer Fettichrot für Hausbrand und Dampf-
kesselheizung, Ia. gew. u. gef. Aufkohlen, Anthracitkohlen
für amerik. Kessel, direct aus gedienten Schiffen, Ia.
Buchen- u. Tannen-Brennholz, Kereweise sowie centnerweise
geriffelt, beliebige Sorte Bündelholz, Buchene Holzkohlen
(Wägelkohlen) bei prompter Bedienung und billigster Preis-
notirung. 11998

Die Kohlen- u. Holzhandlung von
G 7, 8. Karl Bischoff, G 7, 8.

liefert zu billigsten Tagespreisen in stets frischen Zufuhren und
prima Qualität: Ruhrer Fettichrot, Maschinen-, Schmied-
-, Ruhr- und Anthracitkohlen. Ferner Anfeuerungs- und
beliebigen Buchen- und Eichenbündeln für Vorzellanöfen, letztere
zu 30 Pfg. pro Centner. 11599

Empfehle mich hiermit in: 10952

**Ia. stückreichem Ruhrer Fettichrot, reinge-
fiebten Prima Aufkohlen, Anthracitkohlen,
Kleingemachtem Kiefern Brennholz (bestes An-
feuerungsmaterial), ebenso Kleingespaltene Buchen-
holz in trockener Waare und möglichst billig.**

Franz von Moers,
Dampffägeret, Schweigger Vorstadt.

Den geehrten Herrschaften zur gef. Nach-
richt, daß ich mit dem 1. October cr. in
B 4, 11 (im Hause des Herrn Turn-
lehrer Br e h m) ein
Tanz-Institut
zur Erlernung aller modernen Salontänze
eröffnen werde.
Wegen Zusammenstellung der Gesellschaften
erlaube ich, mich mit Ihrem Vertrauen
baldigt beehren zu wollen. 12889
Hochachtungsvoll
Anna Arno,
Großh. Solotänzerin,
Sprechstunden von 2-4 Uhr.

Emil Bühler
Hof-Photograph
Sr. Kgl. H.
Großherzogs von Baden.
B 5, 14 am Stadtpark B 5, 14.
Mannheim.

Portraits, Gruppen, Aquarelle, Linographien
und Reproduktionen, sowie Aufnahmen von Kunst-
und Industrie-Gegenständen führe ich stets auf das
Sorgfältigste und Eleganteste aus und empfehle
mich dem geehrten Publikum zu geneigten Auf-
trägen. 5128
Alle Aufnahmen werden von mir
persönlich geleitet und mit meinem neuen
haltbaren Obernetter-Papier ausgeführt.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

H 4, 9. H 4, 9.
Dem verehrlichen Publikum von Mannheim und Umgegend
die ergebene Anzeige, daß ich ein Geschäft in

Mühlhauser Zeugresten,
Kattun, Flanelle, Cretonne, Satin etc. sowie
Spitzen und Fichus etc.

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Sehr billige Preise. 12726
Hochachtungsvoll

H 4, 9. **H. Best.** H 4, 9.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt seine 12743
Glanz- und Matt-Wäscherei
in empfehlende Erinnerung.

T 3, 11. Andr. Gutfleisch. T 3, 11.

Jean Krieg, D 3, 5.

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter
Mannheim, D 3, 5, Theaterstraße
empfehlen sein reichhaltiges Lager in 89211

Gold- und Silberwaaren
goldenen & silbernen Taschenuhren.

D 3, 5.
Anfertigung
neuer Schmuckstücken, D 3, 5.
sowie Ausbesserung von Me-
paraturen aller Art bei anerkannt billigsten Preisen.

Neu! Meine neu konstruirte Neu!

Velociped-Laterne „Sirius“
mit Kerzenlicht

empfehle den geehrten Radfahrern für alle Gattungen Maschinen-
Dauvorzüge: Sehr helles Licht, ohne Erloschen. Gähne
Ausstattung, geringes Gewicht. 12213

C. Schammeringer, Mechaniker, Mannheim,
Q 2 No. 8.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit ergebend anzuzeigen,
daß er sein Geschäft als 111461

Q 5, 1 Büchsenmacher Q 5, 1

won Heidelberg hierher verlegt hat und empfiehlt sich in allen
zur Waffenbranche gehörigen Arbeiten und Arbeiten.
Spezialität: Anfertigung seiner Centralfeuer-Gewehre.
Hochachtungsvoll

Friedr. Geissinger, Büchsenmacher.

Nähmaschinen Reparatur-Werkstätte
von **Hch. Müller,**
R 3, 10. Mechaniker R 3, 10.

Reparaturen an Nähmaschinen sämtlicher Systeme
werden prompt und billig besorgt. 12142

Asphalt- und Cement-Arbeiten

fertigt unter Garantie 88161

P. Pohl & Sohn, G 7, 13.